



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1838

VIII. Das Cistercienser-Jungfrauen-Kloster zum heiligen Grabe bei Techow.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54294)

VIII.

Das Cistercienser - Jungfrauen - Kloster zum heiligen Grabe bei Tschow.

Blut, welches aus geweihten Hostien hervorquoll, wenn diese gemißbraucht oder gemißhandelt wurden, und welches hernach, zum Gegenstande frommer Verehrung und Anbetung gemacht, wunderthätig wirkte, hatte um die Mitte des 13ten Jahrhunderts in der Bischöflich - Brandenburgischen Diöcese schon zur Errichtung von zwei Wallfahrtsorten Veranlassung gegeben. Im J. 1247 entstand zu Belitz, im J. 1249 zu Zehdenick ein solcher Quell wunderthätiger Kraft, und am letztern Orte führte dies die Stiftung des dortigen Cistercienser - Nonnen - Klosters herbei, damit das Heiligthum von jungfräulicher Hand in würdiger Weise aufbewahrt werde. In dem Bischöflich Havelbergischen Stiftsprengel fehlte es damals, außer dem Stifte Stepenitz an solchen Heiligthümern und Wallfahrtsorten, da das heilige Blut zu Wilsnack, welches hernach der berühmteste Wunderquell dieser Art wurde, erst viel später seinen Anfang nahm. Bald aber gab, wie die Legende berichtet, die Frevelthat, welche ein Sächsischer Jude an einer aus der Kirche zu Tschow gestohlenen Hostie verübte, in diesem Dorfe solchem heiligen Blute und mittelbar dadurch dem Kloster zum Heiligen Grabe den Ursprung.

Die Legende wird mit einigen andern Nachrichten von diesem Kloster von Hindenberg in Bernoulli's Sammlung von Reisebeschreibungen B. VI und VII, in Hey's handschriftlicher Geschichte der Stadt Prigwall, welche letztere in der Königl. Bibliothek zu Breslau aufbewahrt wird, so wie in Klöden's Werke die Duisow's und ihre Zeit Thl. III. S. 87 f., mehr oder weniger nach modernen Geschmacke ausgeschmückt, erzählt. Hier möge die Erzählung in den Worten Platz finden, womit ein altes noch aus der Zeit vor der Reformation herrührendes Werk den Vorfall, der zur Stiftung des Klosters Veranlassung gab, in alterthümlicher, einfacher Form überliefert.

Dies Werk wurde im Jahre 1516 in Lateinischer Sprache und 1521 in Deutscher Sprache bei Ludwig Dieß in Rostock gedruckt und in vielen Exemplaren von den Geistlichen verbreitet. Dennoch ist es so selten geworden, daß in keiner mir zugänglichen Bibliothek noch ein Druckeremplar zu finden war und nur eine in der Königl. Bibliothek zu Breslau aufbewahrte, im Jahr 1679 angefertigte Abschrift in den Stand setzte, dies kurze alterthümliche Schriftwerk, um dasselbe hierdurch zugleich zu erhalten, hier mitzutheilen.

1287.

»De wijslike Gelove, so dicke unde vaken de van den ungelövigen bekört wert, so wert he dennoch nicht dardoch (wo se verhopē) vorringert edder verschwecket, sündē veelmeer unde alle tyt mit groter hilligkeit vorlichtet, dat mannigerley Wyse befunden, unde sündēlich dorch eyne Jöden van Fryborg, ut dem lande to mysen; welcker allerhödeste Jöde, also de geherberget ward in enem dorpe, Techow genand, belegen in dem Stichte to Havelberg, unner de Herrshof des dorchlüchtigsten hochgebohrnen Forsten unde Herrn, Herrn Jochens, des hilligen Romischen Ricks Ertzkammerers, Körforsten, MargGrafen to Brandenburg etc., an eyne Frydage na der hilligen himmelfart, Christi uners Herrn in dem Jahre dusend twehundert unde föven unde achtentich, in de nacht desülfften frydags, als he sik vermeden was goder tyt to synem bösen vornehmen, so öpente he de Kercken darfulves, unde stalt trefliken daruth dat werdige, hillige Sacrament met dem Krefem, unde gedachte ylend darmet to Priswalck (by ener Myle weges van dar belegen) to lopende, to etliken synes Gelowes darfulves wohnhaffig. Overs dem allweldigen behagede nicht also syn boslikes Vornehmheit, wente als he gar geringes weges unde doch mit groter swarheit van dem dorpe gekamen was, do wart he dorch Gottlike Straffe so harte met ener swaren borde beladen, dat he nich sorder kamen konde, sonder muste under ener Eyken (noch hüte dages yn dem wege stahnde) rouven. Alle avers darna de sülfte Jöde was to syck sülfes gekamen, unde gar nouwe enen stenwörp weges vort gegahn was, so quam he an enen See, bye welcher etz eyne Galge stunt, daran ehn mann gehangen, unde darbaven ehn Rad, darup he gestott unde gelegt was, in welckeren der beden Middle de Jöde ehn Kuhle makete, darinn he dat hillige Sacrament (so he to, vorne in kleyn Stücke wreiff) lede, unde berackede dat darfulves, unde leep darvan, met groten torchten, na Pryswalck, sik vaken umbsehende, unde quam also hen na Pryswalck, doch also, dat syne boslike daet, dorch den Gottliken Willen, vormiddelt synen henden, (de gantz unde met alle blodig weren) beteykent ward. So nun de houes lüde ofte bourvölk yn dem dorpe des morgens up den Kerckhoff kamende, de Kercken upgebraken sehgen, ock theyken dat dat hillige Sacrament gestohlen was, do worden se alle seer vorfekrecket unde bedrövet; unde so see avers erforen, dat in de vergangenē Nacht ehn Jöde in dem Kroke geherberget hadde, de met blodigen händen nach Pryswalck gelopen was, do sümende se nicht lange, sündern leepen unde folgeden ylends in groten thorne so lange, dat see en funnen to Pryswalck, met annern Jöden sittende unde spraken hollende, De Buren frageden den Jöden unde beden en, ümme de Gefelicht to openbaren unde bekennen, vermachten overs nich en jenggerley wyse darhen to bryngen, dat he en wolde de warheyt seggen, ofte he de jehne were, de sodahne öveldath begahn hedde. Se gyngen to Rade unde weren alle enes sinnes, den Mißdeder met flide to vorsken, so was dar ehn borger, andechtigen goden levendes, de lavede ene, dat he sick wolde laten ene Platten fkeren unde gantz to bereden, als en Preefter, unde ock Preeftern Kleeder antheen, Welcker een Jöden met söten Worten anquam un bath em, doch den oversten Gott, de loef unde Grafs geschapen hedde, ock dorch leve der Oltvädere des Jödesken Völcks, dat he emme doch möchte de Warheit seggen, denn he möchte dat ane allen forchten dhoen, he seghe jo woll, dat hee ehn Preefter were, de jümmers dat jene, wat in de Bycht gesegt, by Straffe liven unde Godes vermöge der Geestliken Rechte nich melden mohte. De Jöde wart dorch de söten Worde det falsken Preesters bewegeet, unde gyngk met em an den Ort, dar he dat hillige Sacrament begraben hadde, doch wolde he em dat nich met synen Vynghern edder hövede wyfen, edder süß etliken maten antögen, sondern met synen lüchtern Vothe stott he darup unde sprach: „Hie ligt jouwe God!“ De Jöde wiste nich de behendicheyt det falsken Preesters, unde wart also dorch syne list bedragen unde to stund van den buren (de sich in den busk verborgen hadden) angegrepen, unde vort in Gefengnis gevort,

»dar he syne Missetad bekennen mußte. An dem dage, dar he scholde verordelt werden, dar quam
 »da vele grotes tolopes, de Richtere spraken ehn billich ördel, dat de Jöde scholde pynliken gerade-
 »braket werden to enem bytpöl effte Exempel der groten unmildicheyt, de he begahn hadde. Also
 »nun de Jöde dem smeliken dod geleden hadde, so wart dat hyllige Sacrament yn der mathen, also
 »dat was yn klene stücken towreven van den Prestern yn groter Versammynge det jnnigen Volcks
 »upgehaven, unde de grötesten dele rotfarff van blode in ehnen fedderkyhl bewart, also de klensten
 »dele yn enem roden syden dok gewonnen, doch nich so gareygenlik, dat de Gottheit darvon affgefunder-
 »get, alsdenn datfülves van ener frawen, van dem bösem Geeste beseten, dorch etlike hillige Zegeninge
 »ervahren und openbare tüchnisse gehort wart, dat welke ghar kleyne affrys dargebleven, so man gar
 »nouwe hedde erkennen möghen, in welkeren doch nicht weynigher der Godheit dann yn dem andern
 »were, unde ock nich wenger in den bröckesken, denn in dem gantzen, unde ahn allen twifel unde
 »bedroch de wahre Gott von den hilligen Engeln geehret unde gelavet alle tyd dar were. Unde dat
 »ist de erste Ursprung des Klosters unde Ordens, welkeren ock to stunde hebben erluchtet de mannich-
 »voldicheit der Mirakel dat men de alle met der Körte nich vertellen kan.«

»Overs de Kerckherr to Pryfswalck to der süßten tyt (herr Werner genant), de dat hillige
 »Sacrament also in der blodigen Gestalt, wo dat gefunden, geweldichlichen weggenamen hadde, behelt
 »dat ehn Jahr lang yn Vorhopeninge, dat yt darfülves ock theken dhon scholde, darmit he dorch be-
 »sökinge der Pelgrinnen rike werren möchte, Aevers dar geschegen kenerley theken edder Myrakel,
 »sunder allene an der vorigen stede, dar dat gefunden was, dar de Wundertheken nich affleten.«

»Also begheff et sück, dat Bischop Hinrick tho Havelberg wolde yn Pryfswalck ryden, de ock
 »nich alto vele gelövede der nyen geschichte, unde dewyl he Untrüwelik darvan gedachte, so befeel he
 »met swarer unde groter Kranckheyt, dat men een mußte van den Pferde bören und up de Erde leg-
 »ghen, da reep he dat hillige Sacrament an unde lavede, dat to besöcken, unde to stunde an wart he
 »wedder gesünd. Als he övers dat nich allene besöchte, sunder ock dem Volck, dat ungesehrlick dar
 »was, de Mirakel van dem Predigstohl verkündigen wolle, so wart em van dem hemmel getöget de
 »hyllicheit der stede, wente he haven dem Graven up der süßten Stede den hemmel open sach, dar-
 »dorch he myt so velen innighen tranen begoten ward, dat he ehn wort nich spreken konde, sunder
 »bevohl synem Cappellan allent wat em bejent was, dem Volck to openbarend. Van de tyt an was
 »de Bischop der hylligen stede to gedhan, unde gebod ernstlyken dem Kerckherrn to Pryfswalck, dat
 »he dat hyllige Sacrament in der Gestalt, wo he dat wegghenamen hadde, scholde wedder overgeven.
 »Dat he denne (wowol met Unduldicheyt) dede unde met groter Ehre, unde bernenden Kerfszen, de
 »dorch nynne Unstymicheyt des Weders mochten utgelöchet werden, an dat Ende, dar dat erste gehabt,
 »wedder hen gebracht word.«

»Id begheff sück, dat de dorchluchtige hochgebohrne fforste, here Otte Marggraff, to der tyt yn
 »der Uckermarke, dorch syne Redere unde havedeenens angeherdet unde em dar togeraden wart, dath
 »yd bether were unde seer nütte scholde syn, darfülves an den Ort ehn stott to leggende, dat dem
 »gantzen lande dar sülves met syn möchte, Dorch welkeren Rath unde Anherdinge der Synen he be-
 »weget ward unde gantz geneget, dat he de Stede to eynem stote wolde bruken laten, dat ok also
 »geschegen weere, wo em de Göttlike Wille nich wedderstahn hedde. So begheff yd sück, dat he dar
 »umblanges reth de Stede to besehende, unde so he denne avermals von synen Rederen unde denern
 »angeröget wart, dat nich nütte syn scholde ehne Geesdlike Stede an dem süßten Ort to leggende,
 »don befohl he etliken synen denern, de finen disk plegen to besorgende, unde ock andern, den dat
 »mede belevede, dat se alle dat offer, dat se dar funden, nemen unde darvan ene gode Mahltyt

»tobereyden scholden yn enem dorpe, dar benaven belegen, Manckmus benömet, wenn er hena qveme, dat alsdenn also geskach. Overs so he met den Synen so diske sat, unde angerichtet was, so wart alle de Spise (bede gefoden unde gebraden) to Blode, unde so man dat tom andermahl besochte, unde up dat nye anrichtete, so geskach yd avermahls. Also derhalven de frame flörste gar sehr verkrack, unde veel met den Synen up ere Kneee, unde bededen den Allmächtigen God ümme Gnade. De Hero slavede by synen Treuwen, so em de allweldige God gesund van dar hülpe, so wolde he de Stede silves met Ynnicheyt besöken, unde dar silves eyn Kloster buwen. Als he nun met groten Anxte yn ener Nacht betrachtete, wat mathe he dat Kloster wolde buwen, so qvam em eyne Stümme van dem hemmele, dat he sick man unnütte bekümmerde, denn yd were van Anbeginn der Welt geordnet unde uthgesegen, dat een Jungfruwen Kloster an dem Orde stahn scholde Cisterciën Ordens, met gravem Kappen gekledet, also fünfte Bernhardus gedragen hadde, under der Regulen S. Benedicti. Also nun de florst dorch folcke Vorkündinge des Klosters Stichtinge erinnert ward, so bad he de Ebditsin to Nyendorp, dat se em twelf Jungfruwen uth erem Kloster skicken wolde, unde wewoll se dat sülfste dem flörsten nicht weygeren wolde edder mochte, so gedachte se em doch twelf de aller unnüttesten to skickende, derhalven se yn volgender Nacht gar swarliken dorch Göttlike Geschichte gestraffet ward, dardorch se denn beweget ward, dat se silves met eyllf andern Jungfruwen an den Ort tog, unde dem Allweldigen Gade dar silves met erem ymigen Gebeden unde Wercken de dage eres levens denede. An welckeren Orth dat sülfste Kloster gebuwet ward, dar men noch dat sülfste hyllige Sacrament so blodig yn enen Crystallen yn syden dock hylligliken toget. Welckere Stede ock to dyser tyt und by Regimente det dorchlichtigsten unde hochgehohrnen flörsten unde Herrn, Herrn Jochims MargGraven to Brandenburg, Korförsten etc., dorch groten tolop veler Pelgrimme uth ohrfaken de Myrakel met Ynnicheyt heymgefoket werd.«

Soweit geht das alte Druckwerk: dann folgen, die Erzählung anschaulicher zu machen, in demselben die Abbildungen einzelner Scenen dieser Legende, wie sie am Chor der heiligen Grabes-Kapelle zu sehen sind.

Die Stiftungsurkunde des Klosters, welche 1289 ausgefertigt seyn soll, ist nicht erhalten; auch die ersten Besitzungen, mit welchen dasselbe dotirt ist, sind daher nicht mehr bekannt. Gewiß aber erhielt das Kloster bei seiner Stiftung schon den Ort Tschow durch die Freigebigkeit der Markgrafen. Der Bischof von Havelberg soll ihm einige Besitzungen in der Altmark überwiesen haben, nämlich Wendemark in der altmärkischen Wische, zwei Höfe zu Paris und die Zehntenhebung von einigen Hufen Landes zu Werben. Die letztern Güter wurden in der Folge zum Theil vielleicht gegen näher und bequemer gelegene Besitzungen vertauscht, zum Theil gehören sie bis auf die heutige Zeit dem Stifte an, wie der Werbensche Zehent und einige Wendemarksche Prästationen, die im Jahre 1782 in Erbpacht ausgethan sind. Gegen das Ende des 13. Jahrhunderts schenkten Ritter Jo von Königsmark und Ritter Degenhard von Kraßow ihren in das Kloster aufgenommenen Töchtern eine Getreidehebung aus der Mühle zu Papenbrück, welche nach dem Tode dieser Conventualinnen zur Vermehrung der Präbenden dem Stift verblieb. Im Jahre 1306 hatte das Kloster in Folge früherer Erwerbung das Dorf Breitenfeld in Besitz und bewog es die Markgrafen Otto und Woldemar, dem Kloster das lehns herrliche Eigenthum für 60 Mk. Silbers zu überlassen. Bald hernach im Jahre 1317 kaufte unser Kloster vom Markgrafen Woldemar das Dorf Künikendorf mit 14 Wohnungen für 506 brandenburgische Mark. Nach dem hohen Preise zu schließen, war dieses Dorf vorher zu den unmittelbaren markgräflichen Besitzungen gehörig gewesen und der Lehnsbesitz desselben daher nicht schon anderweitig von dem Stifte erworben. In späterer Zeit wurde das Dorf wüst und erst zwischen 1747 unter dem Namen Künckendorf wieder aufgebauet. Im J. 1318

erkaufte das Stift von Ruthger von Blumenthal das Dorf Hennekenndorf, einen unter diesem Namen jetzt nicht mehr bekannten Ort. Bald darauf erwarb das Kloster von der Familie von Plaue das Dorf Kemniz. Zwar machte ein Vasall derer von Plaue, Namens Heinrich Krämer, noch Ansprüche auf einige Lehnstücke im gedachten Dorfe; doch das Kloster ließ ihn vor das geistliche Gericht des Probstes zu Wittstock citiren und hier gab Heinrich Krämer seine Ansprüche auf. Sechs Jahre hernach vereignete und verkaufte Markgraf Ludwig dem Kloster eine Wassermühle zwischen Breitenfeld und Lantow, welche schon damals die Grävendiekmühle genannt wurde. Im Jahre 1328 erwarb das Kloster wiederum im Wege des Kaufes ein Dorf Namens Heydelberg, was den Gebrüdern Johann und Friedrich von Osterburg gehörte. Viele angesehenen Knappen der Umgegend verbürgten sich für die Rechtsbeständigkeit dieses Kaufes, gegen welchen das Kloster Einspruch befürchtet zu haben scheint. Doch besitzt das Stift noch gegenwärtig in der Heidelbergs-mühle, welche ums Jahr 1381 mit besonderer Genehmigung derer von Blumenthal angelegt und auch mit Gerechtigkeiten auf der Blumenthalschen Feldmark ausgestattet wurde, ein Ueberbleibsel des schon in alter Zeit eingegangenen und mit Holz bewachsenen Dorfes Heidelberg *), in der Nähe von Blumenthal. Im Jahre 1339 kaufte das Kloster die Hälfte des Dorfes Damelack von den Lehnbesitzern desselben, dem Ritter Arnold Sak und dessen Brüdern, und Markgraf Ludwig schenkte in demselben Jahre, bei seinem damaligen Aufenthalte zu Prißwalf, dem Stifte das Eigenthum daran. Im Jahre 1350 verkaufte Junker Conke von Crusemark dem Probst und Convente das Dorf Bolkie, das heut Böhlke heißt. Um dieselbe Zeit überließ Joachim von Pinnow und dessen Mutter dem Kloster das Dorf Bollmerstorf, einen nicht mehr bekannten Ort. Damals besaß das Kloster auch schon einen Antheil an dem Dorfe Willmerstorf; Markgraf Ludwig schenkte ihm das Eigenthum daran durch Vermittlung des wahrscheinlichen frühern Besitzers, eines Knappen Konrad von Platen, der im Stifte einen Altar zu Ehren St. Johannis des Evangelisten errichtet hatte, zu dessen Bewidmung von dem Kloster sechs Hufen aus dem Dorfe Willmerstorf unter bischöflicher Genehmigung ausgelegt wurden. Im Uebrigen besaßen Willmerstorf damals noch die von Platen, die es im J. 1366 der rittermäßigen, aus dem Braunschweigschen stammenden Familie Bözels überließen, durch deren Hände das Dorf später ganz an das Stift gekommen zu seyn scheint. Bald nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts wurde auch Bläsendorf von dem Kloster erworben. Iwan von Rezdorf, der zwei Schwestern in dem Kloster hatte, gab davon zuerst im Jahre 1354 zehn Hufen her. Dann wurden die der Familie Scheplitz in diesem Dorfe zuständigen Besitzungen nach Urkunden von 1356 und 1397 vom Stifte erkaufte. Im Jahre 1371 vereignete Markgraf Otto dem Kloster das Dorf Klein-Woltersdorf, dessen Besitz von Henning, Betcke und Bibianz von Kirchberg, als frühern Lehnsträgern dieses Dorfes, erworben war. Im Jahre 1387 erlangte das Kloster im Wege des Kaufs von Henneke Scheplitz und von Isse von Quisow auch Hefungen im Dorfe Sarnow, und einige Jahre hernach erkaufte es von den Gebrüdern von Sacken oder von Kahlrep das Dorf Kahlrep. Aus einer im Jahre 1394 geschlichteten Streitigkeit, welche dieser Erwerbung halber entstanden war, ersieht man zugleich, daß dem Kloster damals auch das Patronat in Behlow zuständig war. Der Markgraf Ludwig der Ältere von Brandenburg hatte dem Kloster damals auch das Patronat über die Pfarrkirche zu Prißwalf geschenkt: und zu Perleberg hatte das Kloster von dem Bürger Hans Dessow ein Vermächtniß erhalten. (vgl. oben S. 159).

Das 14te Jahrhundert brachte also eine außerordentliche Vermehrung der dem Stifte angehörigen Grundbesitzungen mit sich: und während andere Klöster, wie z. B. Stepnitz, ihre meisten Erwerbungen nur durch Dotation der Nonnen, die sie aufnahmen, oder aus Vermächtnissen für Seelmessen entnahmen;

*) In einer Urkunde von 1350 ist noch eines Schutzen von Heidelberg als Zeugen gedacht.

so wurde von dem Kloster zum heiligen Grabe das Meiste baar erkaufte. So groß war also das Maas der Opfer, welche von frommen Händen auf dem Altare des heiligen Blutes dargebracht wurden. Außer dem Kapital, womit das Kloster einen großen Theil der benachbarten Dörfer ankaufte, hatte es auch öfter noch Geld in der damals üblichen Form auf Zins ausgethan, wie Schuldverschreibungen von 1327 und 1354 erweisen. Zwar klagt der Bischof Borchard im Jahre 1368, da er einen in der Klostercapelle gegründeten Altar dem Kloster incorporirte, daß die geweihten Jungfrauen und deren nothwendige Bediente nicht einmal ihren Unterhalt hätten, wegen der Kriegsleiden, welche sie zu erdulden gehabt. Doch mußte die Armuth, in der sich das Stift damals befand, eine vorübergehende seyn, wie denn auch die bischöfliche Urkunde von 1368 als Grund derselben nicht den Mangel an Besitzungen, sondern deren Verwüstung durch Krieg und Fehden bezeichnet. Die Verheerungen, welche die innern Kriege jener Zeit, besonders in der Prignitz verbreiteten, tasteten nicht selten die geistlichen Besitzungen in verderblicher Weise an: Raub, Brand und Zerstörung der ihnen angehörigen Dörfer entzogen auch den reichsten Stiftern zu Zeiten die Möglichkeit des Auskommens mit ihren Einnahmen *), und besonders war dies in dem ersten Decennium des folgenden Jahrhunderts der Fall, in welchem die Fehden in der Prignitz die größte Ausdehnung erreichten. In dieser Zeit muß auch das Kloster Heiligengrabe an seinen Besitzungen bedeutend gelitten haben, da es während derselben überall keine neue Erwerbungen zu machen im Stande, vielmehr zu manchen Anleihen gezwungen war. Im Jahre 1403 hatten zwar noch einige Nonnen, meistens aus der Familie von Mohr, einige Baarschaft, die sie ihrer Familie gegen Verpfändung von Hebungen in Mohrdorf darlehien. Dagegen legen die folgenden Urkunden bis gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts nur Zeugnisse von der Insufficienz der Klosterrevenüen ab, wie z. B. daß die von Predbhl sich 1420 bewegen ließen, den zum Seelenheil ihrer Vorfahren in der Klosterkirche errichteten eignen Familienaltar aufzugeben, damit die dazu gewidmeten Einkünfte für die Tafel der Conventualinnen mit verwendet werden mögten, und daß das Kloster nach einer Urkunde von 1422 von einem Bürger zu Wittstock 60 Schock Böhmische Groschen zu hohen Zinsen geliehen hatte, von welcher Schuld es dadurch befreiet wurde, daß eine Nonne diese Schuldforderung aus ihrem Privatvermögen an sich kaufte und den Schuldbrief dem Kloster vermachte.

Gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts muß es jedoch dem Kloster gelungen seyn, seine zerstörten Besitzungen wieder aufzubauen und seinen zerrütteten öconomischen Zustand wieder in früherer Art herzustellen, da hiernach wieder neue Erwerbungen folgen. Zuerst finden sich um die Mitte des 15ten Jahrhunderts Zeugnisse von Klosterbesitzungen in Sadenbek, wo das Kloster um diese Zeit die Ablösung einiger Ländereien von dem Lehnshulzenhofe gestattete, wodurch die noch jetzt in dem Dorfe bestehenden zwei Lehnshulzenhöfe entstanden. Dann erkaufte das Kloster im Jahre 1455 von denen von Königsmark deren Besitzungen in Damlack, einem Dorfe, welches im 14ten Jahrhunderte bereits zur Hälfte erworben war und welches durch das Hinzukommen dieser neuen Acquisition wahrscheinlich völlig in die Gehörigkeit des Stiftes überging. Im folgenden Jahre war das Kloster vermögend genug, den Ermahnungen eines herumreisenden Commissairs des Dreifaltigkeitsordens Gehör zu geben und sich mit allen seinen zugehörigen Personen in den Dreifaltigkeitsorden einzukaufen, worauf nach päpstlichen Privilegien ihnen das Recht zustand, sich jährlich fast von allen und jeden Sünden, namentlich auch von der Sünde der Vernachlässigung ihrer Horen oder Betstunden, absolviren zu lassen. In diese Zeit scheint auch die Erwerbung von Boddin zu fallen. Es gab damals zwei Orte dieses Namens, nämlich besessen (d. h. bewohnt) Boddin

*) Vgl. z. B. S. 444 und 461. wegen Uneinträglichkeit der Amelunxbornschen Besitzungen in der Prignitz, und S. 38 u. 39. die Urk. v. J. 1409 wegen der Uneinträglichkeit der Besitzungen des Domstifts Havelberg.

und wüsten Boddin. Vom Jahre 1458 ist ein vom Convente ausgefertigter Lehnbrief für den Schulzen in dem besessenen Boddin vorhanden, und dies Dorf muß also damals schon dem Kloster gehört haben. Die von Blumenthal genehmigten diesen Lehnbrief durch ihre Mitunterschrift; wozu es scheint, als hätten sie concurrirende Rechte daran gehabt; dieses bestätigt dann aber auch im J. 1495 die Erwerbung von wüsten Boddin, welches der Convent des Klosters von Otto und Hans von Blumenthal erkaufte. Zwischen diesen Erwerbungen beider Dörfer, von denen das letztere nicht wieder aufgebaut ist, lagen aber noch mehrere andere Erwerbungen. Ritter Werner von Bülow schenkte dem Kloster im J. 1468 zu seinem Seelenheil hundert Mark Silbers, die wahrscheinlich zur Erwerbung von Halenbeck mit verwendet wurden, welches Dorf der Convent im nächsten Jahre von Dietrich und Hans Mann, dessen Lehnsbesitzern, erstand. Gegen die Bedingung, daß der Convent, außer der gewöhnlichen Gedächtnißfeier für die markgräfliche Familie, noch jährlich an einem besondern Tage am Morgen und Abend feierlichst Seelmessen für die Landesherrschaft halten lassen sollte, genehmigte Churfürst Friedrich als Lehnherr diesen Kauf. Der Probst Konrad Bosz bereicherte das Kloster im J. 1482 um einige Besitzungen zu Rengeröhlage in der Altmark *). Dietrich Mann verkaufte im J. 1474 den Klosterdamen Mariane und Elisabeth von Jagow, Gertrud von Grabow und Adelheid von Bismark zur Stiftung einer in dem Kloster vor dem Marienbilde hangenden, ewig brennenden Lampe einige Heubungen im Dorfe Buchholz bei Prigwitz, jedoch wiederkäuflich. Demnächst verließ Berend von Rohr in seinem Testamente dem Kloster die Pächte von den Bauer- und Rossätenstellen im Dorfe Rossow, worüber seine Söhne und Enkel im Jahre 1485 ein Anerkenntniß ausstellten. Aus spätern Kloster-Nachrichten erfahren wir dann noch von Besitzungen, welche das Stift zu Schönebeck, welches die von Winterfeld im Jahre 1380 den von Kerberg abgetreten hatten, zu Krüssow **), welches 1367 an die Familie von Rohr gekommen war, und auf der wüsten Feldmark Rübehof, worüber es 1525 mit den von Rohr in Streit gerathen war, inne hatte. Neben solchen Erwerbungen von Grundstücken und Grundrenten, die das Stift gemacht hatte, und die hier, wegen nicht vollständig erhaltener Erwerbungsurkunden, nicht einmal in ihrem ganzen Umfange aufgeführt sind, besaß es noch verschiedene Geldcapitalien, die bei benachbarten Gutsbesitzern aufstanden. So große Reichthümer konnte der fromme Glaube jener Zeit in einem armen Lande schnell in die Hände einer geistlichen Stiftung zusammenhäufen, die mit Verheißung jenseitigen Lohnes den Besitz zeitlicher Habe gering zu schätzen und willig zu opfern lehrte!

Rücksichtlich seiner Verwaltung erfreute das Stift sich der besondern Obhut der Bischöfe von Havelberg, die bei der Nähe ihrer Residenz Wittstock das Kloster, worin sie, so wie die Markgrafen, des Rechtes freien Ablagers genossen, mit häufigen persönlichen Besuchen beehrt haben sollen, und deren eigne Verehrung des heiligen Blutes auf das Ansehn des Heiligthumes in der Umgegend vorthellhaft einwirkte. Die specielle Wahrnehmung der Angelegenheiten des Klosters lag zunächst einem Probst ob, dem Vor-

*) Gercken's Fragm. march. III. S. 98.

**) Das Dorf Alt Krüssow war in der katholischen Zeit durch ein wunderthätiges St. Annen- oder St. Marienbild berühmt, zu welchem viel Wallfahrten stattgefunden und durch dessen mit Opfern begleitete Anbetung viel Kranke gesund geworden seyn sollen. Auch Ludecus in seiner Geschichte des heiligen Blutes gedenkt des Aberglaubens, der mit St. Annen zu Krüssow getrieben sey. Im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts soll der Pfarrer Georg Krause die Krücken, welche in der Kirche zum Zeichen der Wunderkuren des Bildes aufgehängt waren, scheideweise herausgeworfen haben: nur ein Paar wurde zur Erinnerung aufbewahrt. Das Dorf verdankt diesem Aberglauben aber die schön gewölbte große Kirche, die Bischof Johann von Havelberg im Jahre 1520 daselbst erbauen ließ. Das Kloster Heiligengrave hatte indeß wahrscheinlich an den reichen Einnahmen, welche diese Wallfahrten nach Krüssow zuwege brachten, keinen Theil; da nicht ihm, sondern dem Domstifte zu Havelberg, das Patronat über die Kirche zuständig war.

gänger des jetzigen Stifthsauptmannes. Der Probst war ein Weltgeistlicher, bald ablicher, bald bürgerlicher Herkunft; er genoß als Probst einen großen Antheil an den gesammten Kloistereinkünften und außerdem öfter noch als Pfarrer in fremden Parochien, die er durch Vicare versehen ließ, oder als Altarist von einzelnen in der Kapelle oder Klosterkirche errichteten Altären, erhebliche Einnahmen. Männer, welche als Verwalter dieses Amtes, in unsern Urkunden namhaft gemacht werden, waren im Jahre 1318 Theoderich oder Dietrich, im J. 1350 Jan vten rore, d. i. Johann von Rohr, vor diesem in nicht zu bestimmenden Jahren Heinrich von Rossow: ferner 1351 ein anderer Heinrich, der keinen Familiennamen führte, demnächst ein gewisser Albert, den man zugleich als Pfarrer zu Pankow kennen lernt, im J. 1380 Hüneke Karstedt, im J. 1422 Nicolaus Poppentin, im J. 1450 Peter Ruhbier, 1455 und 1458 Johann Jordan, 1469 und 1482 Eurb Voss, 1495 Meinhard Kruseke, 1510 Heinrich Regel, 1529 Jodocus Nagel und 1538 Heinrich Müller.

Der Konvent bestand anfänglich aus 12 Personen. Die Fähigkeit zur Aufnahme war nicht an die Geburt aus bestimmten Familien geknüpft, wiewohl gewiß den Nachkommen großer Wohlthäter des Stifths auch in Ansehung der Reception ein billiger Vorzug zugestanden wurde. Die reichsten Familien bewarben sich um die Aufnahme ihrer Töchter in die Schaar der Gott geweihten Jungfrauen, um dadurch sie und sich besonderer göttlicher Gnade theilhaft zu machen. Denn das Kloster war keine Versorgungsanstalt derer, welchen die Ehe keinen andern Beruf anwies; sondern die Einsegnung zur Nonne galt als eine geistige Vermählung mit der Gottheit, der keine weltliche Vermählung an Würdigkeit gleich geschätzt werden konnte. Daher achtete man für Jungfrauen im Alter der zartesten Kindheit schon dem stillen Klosterleben unwiderruflich gewidmet zu werden, für ein Glück, welches Eltern für ihre Kinder und Bräuer für ihre Geschwister mit den größten Opfern an Habe und Gut, wodurch sie den Konvent dafür zu bestimmen suchten, als Ziel verfolgten. Familien, wie die von Rohr, welche bei ihrem damaligen großen Güterbesitz das Kloster ausnehmend bereicherten, sahen daher oft einen großen Theil des Konvents aus Töchtern ihres Hauses bestehen, wie z. B. eine Urkunde des Anhangs vom Jahre 1403 zeigt.

Dem Konvente stand eine Aebtissin und eine Priorin nach den Regeln des Cistercienser-Ordens vor. Aebtissinnen aus der katholischen Zeit, welche die Urkunden namhaft machen, waren 1530 Gertrud von Osterburg, 1351 Margarethe, 1380 Elisabeth, 1422 Elisabeth von Rohr, 1450 Adelheid von Warthenberg, 1455 und 1458 Anna Konow, 1469 Elisabeth von Lüderitz, 1495 — 1519 Anna von Rohr, 1538 — 1549 Anna von Quigow. Priorinnen in derselben Zeit waren 1350 und 1351 Margarethe Graßow, 1380 Christina, 1422 Kathrina, wahrscheinlich von Rohr, 1450 Anna Konow, 1455 u. 1458 Kathrina Scheplitz, 1469 Anna von Borchhagen, 1495 Anna von der Weide, 1498 und 1502 Euphemia von Möllendorf, 1510 Anna von Klizing, 1529 Anna von Nochow, 1538 Elisabeth von Alvensleben.

Die letztgeachtete Priorin und die Aebtissin Anna von Quigow waren es, unter denen die kirchliche Reformation sich in der Mark zu verbreiten begann: die Reformation wurde 1539 schon fast in allen Städten der Prignitz, außer in Wittstock und Wilsnack angenommen. Bei dem nahen Einflusse des bis zu seinem Tode standhaft den katholischen Kirchengebräuchen anhangenden Bischof Basso auf das Klosterliche Stift Heiligengrabe gelang es dem Bischofe, den ihm treu ergebenen Konvent in gleicher Beharrlichkeit zu erhalten. Er wehrte daher nicht nur dem Eindringen der evangelischen Lehre während der Jahre 1539, 1540 und 1541; sondern die mannhafte Aebtissin wagte es bei dieser Rückstärkung auch, sich der Annahme der churfürstlichen Kirchenordnung von 1542 und jeder Neuerung dreist zu widersetzen. Mit gleichem Muthe verweigerte sie daneben die Erhebung der allgemeinen Landessteuern zuzulassen, die auf churfürstlichen Befehl auch von den Unterthanen des Klosters erhoben werden sollten. Diese in einer

cf. Acta
Anhang

Zeit, welche so viel alten geistlichen Stiftern ein Ende machte, um so kühnere Widersehllichkeit bewog den Churfürsten, der sonst der im Bereiche der bischöflichen Herrschaft gelegenen Orte nachsichtig schonte, zu strengen Maaßregeln. Der Landeshauptmann in der Prignitz, Eurd von Rohr hatte 5000 Gulden der churfürstlichen Kammer vorgestreckt und es bedurfte dafür eines einträglichen Pfandstückes, woran es bei den damaligen churfürstlichen Domainen in der Prignitz gebrach. Da nun das Kloster Heiligengrabe verschmähete, als evangelisches Stift fortzubestehen; so erhielt Eurd von Rohr noch im Jahr 1542 den Befehl, dasselbe in Besitz zu nehmen und zu sequestriren. Der Konvent wurde bis auf wenige Glieder, die der Annahme der neuen Lehre sich nicht weigerten, ganz aus dem Kloster entfernt. Vermuthlich nahmen die flüchtigen Damen, zumal da die Priorin eine nahe Verwandte des Bischofes von Havelberg war, bei diesem ihren Zufluchtsort. Sie traten dann zugleich mit dem Pabste und dem kaiserlichen Hofe zu Wien in Unterhandlungen, und die Aebtissin soll im Begriff gestanden haben mit ihren treuverbliebenen Nonnen zu Fuße nach Wien zu wandern, als Bischof Basso und mit ihm die letzte Stütze der Katholicismus in der Prignitz dahinsank. Es gelang nun den Bemühungen ihrer Familie, die Aebtissin zur Aufgabe ihres beharrlichen Festhaltens an der alten Kirchenform zu vermögen; worauf der Churfürst unter der Bedingung, daß die evangelische Kirchenordnung angenommen und die Schuld an Eurd von Rohr zur Auslösung der Klosterbesitzungen von dem Konvente übernommen werde, der Aebtissin und ihren Jungfrauen, nach vorheriger Abbitte wegen ihres Ungehorsams, die Rückkehr in das Kloster gestattete. Vermittler dieser Ausöhnung zwischen dem Churfürsten Joachim II. und dem Konvent, wodurch das Kloster seine Herstellung fand, waren die Gewetter von Quisow, nämlich Dietrich der Aeltere zu Ruhstedt, Lüdeke zu Stasvenow und Dietrich, Hauptmann zu Kenzen. Der Churfürst ließ dem Stifte alle früher erworbenen Rechte und Besitzungen und so kehrte die Aebtissin mit ihren Conventualinnen nach sechsjähriger Abwesenheit, den Dienstag nach Misericordias domini mit Lob- und Freudenliedern in ihr Kloster zurück. Dieser Tag ist noch lange nachher jährlich gefeiert und an demselben über den 129ten Psalm eine Dankpredigt gehalten worden. Man nannte ihn das Klosters-Einzugs-Fest.

Ungeachtet der erwähnten Religionsveränderung behielt das Kloster jedoch noch lange Manches aus der katholischen Zeit bei, namentlich die Ordenskleidung und das Begräbniß. Die Conventualinnen ließen sich darnach ohne Sarg in ihren Kappen begraben und das Gesicht mit einer hölzernen Schüssel bedecken. Die Kappen legten sie erst nach dem dreißigjährigen Kriege ab. Das Verdienst des Prignitzschen Tuchmachers, welcher dem Juden das Geständniß abgelockt hatte, zog bis dahin dem dortigen Gewerke den Vortheil zu, daß es diese Kappen lieferte. Nach anderer Nachricht gaben die Tuchmacher die den Jungfrauen nöthigen Kappen unentgeltlich her.

Die Umwandlung des Klosters Heiligengrabe in ein evangelisches Stift führte zugleich manche Veränderung seiner äußern Verfassung mit sich. Zunächst war die Würde eines Probstes entbehrlich und wurde abgeschafft. Nur in der neuesten Zeit wurde sie auf wenige Jahre hergestellt, indem das Stift im Jahre 1790 dem Minister der geistlichen Angelegenheiten von Wöllner, die Würde eines Stiftsprobstes antrug, welche auch von diesem angenommen und vom Könige Friedrich Wilhelm II. bestätigt wurde. Es war dies jedoch eine bloße Ehrenbezeugung: dem neuen Probste standen als solchem weder Rechte noch Einkünfte im Stifte zu.

Die weltliche Verwaltung der Stiftsangelegenheiten, die schon in den letzten katholischen Zeiten eine Hauptobliegenheit der Probstei gebildet hatte, ging zur Zeit der Reformation auf einen weltlichen Beamten, den Stifthsauptmann über. Derselbe nahm nun in der Kemnade oder Kembde, eigentlich *caminata*, welches im mittellatrinigen Latein ein festes Haus bezeichnet, auf dem frühern Sitze der Probste, seine Wohnung. Die ganze Reihe der Hauptleute des Stifts ist aus den uns vorliegenden Nachrichten

nicht mehr zu ersehen. Wir vermögen sie vielmehr nur bis an das Ende des 16ten Jahrhunderts zurückzuverfolgen, wobei die Namen derer verschwiegen bleiben, die von 1550 bis 1600 dem Stifte vorstanden, denn aus diesem Zeitraum wissen wir nur einen zu nennen, nämlich den Bürgermeister zu Prißwalf Anthonius Rau, der 1589 am 13ten Mai im 56sten Jahre seines Alters starb und nach zuverlässigem Zeugnisse Hauptmann des Klosters war *). Im siebzehnten Jahrhundert versahen die Hauptmannschaft von 1600—1606 einer von Scharfenberg, von 1606 bis in den dreißigjährigen Krieg Joachim von Winterfeld. Dieser starb in der Kriegszeit mit dem größten Theil des Konvents an der Pest, und seine Stelle blieb eine Zeit lang unbesetzt. Dann übernahm dieselbe 1645 Erdmann von Bartikow, der im J. 1680 starb, worauf ihm Reimar Christoph von Karstedt folgte, der bis ins Jahr 1705 die Stifthsauptmannschaft verwaltete; den 20. Mai 1705 succedirte demselben Christian Ludwig von Rohr auf Holzhausen. Alle diese Stifthsauptleute hatte der Konvent erwählt und bestallt: nur bei dem letzten war eine königliche Confirmation der Bestallung erfolgt. Im Jahre 1722 aber ertheilte der König dem in der Armee dienenden Lieutenant von Werdeck eine Anwartschaft auf diese Hauptmannschaft, die dem Offizier auch im Jahre 1731 durch von Rohrs Tod erledigt wurde. Der Konvent sträubte sich vergebens gegen die Anerkennung des Offiziers, der im Militärdienste blieb. Durch Irrthum wurde 1738 der Oberforstmeister von Jurgas zum Stifthsauptmann ernannt. Von Werdeck war noch am Leben und die jenem ertheilte Bestallung wurde daher als Adjunctionspatent gedeutet, welches ohne Folge blieb. Als der inzwischen zum Oberst avancirte von Werdeck bei Chotusitz im Jahr 1742 das Leben verlor, bestellte der König unterm 31. Mai dieses Jahres einen Obersten von Ndel, der gleichfalls dienstthuender Offizier blieb, zum Nachfolger des Verstorbenen in der Stifthsauptmannschaft. Stellvertreter des von Ndel in diesem Amte war anfänglich der Bürgermeister Schmidt zu Prißwalf und nachdem dieser dem Konvente große Verdrüsslichkeiten verursacht hatte, Joachim Dettloff von Winterfeld, der mit dem Titel eines Vicesstifthsauptmannes und mit der Hoffnung auf Nachfolge in die Stifthsauptmannschaft nach von Ndels Abgange sich der Amtsführung unterzogen hatte. Als der Oberst von Ndel jedoch im Jahre 1745 starb, wurde unterm 7ten Januar des folgenden Jahres der General-Major Reimar Julius von Schwerin mit der erledigten Stifthsauptmannschaft begnadigt, bevor der von Winterfeld seine Ansprüche anmeldete. Diesem wurde daher nur nachgelassen, dem General seine erlangten Ansprüche auf die Stifthsauptmannschaft abzukaufen. Man wurde über eine Abstandssumme von 3500 Thlr. einig, nach deren Erlegung der Vicesstifthsauptmann von Winterfeld als ordentlicher und alleiniger Stifthsauptmann eintrat. Die Stifthsauptmannschaft schien hiernach ein Object von Handelspeculationen zu werden. Denn von Winterfeld, der sein daran gewandtes Kapital wieder heraus zu ziehen wünschte, trat darüber mit mehreren Personen, namentlich mit einem Herrn von Rochow, der in Sächsischen Militärdiensten stand, in Unterhandlung. Der Konvent gab dazu auch seine Genehmigung, unter dem Bedinge, daß der von Rochow sich im Voraus ansehnlich machte, nicht wieder eine ähnliche Veräußerung vorzunehmen. Doch inzwischen war der König von der dem Stifte eigentlich gebührenden freien Wahl des Hauptmannes unterrichtet worden, und es wurde daher diesem Veräußerungsvertrag die allerhöchste Genehmigung mit der Erklärung versagt, daß der Konvent des Stiftes künftig wieder freie Wahlgerechtigkeit in Ansehung seines Stifthsauptmannes ausüben solle. Da nun der bejahrte Hauptmann von Winterfeld einer Unterstützung bedurfte, so machte der Konvent im Jahre 1768 einen von Karstedt zum Adjuncten und dieser trat 1767, da der altersschwache von Winterfeld völlig resignirte, als wirklicher Stifthsauptmann ein.

Die Hauptmannschaft des Stifts war noch im 17ten Jahrhunderte sehr einträglich. Denn der

*) S a v's Beschreib. der Stadt Prißwalf manuspt. Anh. S. 301.

Hauptmann empfing alle Einnahmen des Stifts, gab davon den Conventualinnen und übrigen Klosterbedienten ihre Gehalte und Deputatsstücke, sorgte für die Bestreitung der übrigen nothwendigen Ausgaben, und behielt den Ueberschuß für sich. Auf der Remnade fand daher auch in der Regel ein sehr liberaler Haushalt statt, der um so mehr zu Beschwerden Anlaß gab, je karglicher oft den Conventualinnen ihre Geld- und Naturalhebungen zugewiesen wurden. Wenn man die bis in das 18te Jahrhundert in alterthümlicher Form beibehaltene Bestallung der Klosterhauptleute, wie noch der von Rohr sie erhielt, ins Auge faßt, so lassen zwar die dem Hauptmanne verschriebenen 86 Gulden Gehalt, die halben Gerichtsgesfälle, das Annahmegeld von den Bauern, die freien Stiefel und Schuhe, die ihm gegeben werden sollten, und die sechs Stein Wolle, die er bei jeder Wollschur zu seiner Kleidung empfing und dergleichen kleine Vortheile, eine so günstige ökonomische Stellung des Stiftschauptmanns gar nicht vermuthen. Darin aber, daß dem Hauptmann freier Tisch und freie Fütterung für Reit- und Wagenpferde zugesichert war, lag die Möglichkeit ungemessener Ausdehnung seiner Naturalconsumtion. Die gewöhnliche Bestallung der Hauptleute, wie sie zuletzt noch dem Hauptmanne von Rohr auf Holzhausen ertheilt wurde, lautete folgendermaßen:

Wir Hedwig Maria von Vietstrucken, Domina, Anna Elisabeth von Retzstorffen, Priorissa und gesamptes Capitel des adelichen Jungfräulichen Closters heiligen Grabe, urkunden undt Bekennen hiermit vor uns und unsere Nachkommen am Closter auch sonst männlichen: Nachdem wir nach gehaltenen reiffen Rath und fleißiger deliberation den wohlgebohrnen herrn, herrn Christian Ludwig von Rohr, auf Holzhausen Erbgelesen, zum Hauptmann dieses Closters, solchem nach aller Möglichkeit fleißig und treulich vorzustehen und dessen bestes überall zu suchen und zu befördern, einhellig eligiret und berufen, Er auch diese Hauptmannschaft jetztberührtermassen acceptiret und angenommen, daß wir dero wegen wohlgedachten herrn Hauptmann zum jährlichen Salario Sechs und Achtzig Gulden Märckischer Wehrung an Gelde, einen freyen Tisch, die halbe Gerichts-Gesfälle, das Annahmegeld von den Bauern, freye Stiefeln und Schuhe, Sechßs Steine Wolle von jeder Schare, und wenn Maft vorhanden, Zehen freye Maft-Schweine, darzu Er aber die Schweine selbst schaffet von seinen eignen Mitteln, auch freye Reit- und Wagen-Pferde zu des Closters verrichtungen, nebst andern gewöhnlichen Accidentien versprochen und zugesaget; Wir uns denn auch in Krafft dieses nochmahle verpflichten, solches alles jährlich dem herrn Hauptmann Christian Ludwig von Rohr zu verschaffen und abfolgen zu lassen. Uhrkundlich haben wir obbenahmte Domina und Priorissa diesen Recess eigenhändig unterschrieben, undt mit des Closters gewöhnlichen Secret versiegeln lassen. Actum Closter heiligen Grabe den 13. Martij des Eintausend *1705.* Siebenhundert und fünfften Jahres.

Diese Stellung des Hauptmanns änderte sich jedoch in Folge der neuen Einrichtung, welche König Friedrich Wilhelm I. dem Stifte geben ließ. Dieser die Sparsamkeit und Einfachheit der Lebensweise so sehr liebende Monarch, war 1714 selbst in Heiligengrave anwesend und von dem damaligen Stiftschauptmann von Rohr aufs Prachtigste bewirthet worden. Desto mehr Eingang fanden die Klagen, welche die Stiftdamen dem Könige persönlich vortrugen, daß auf der Hauptmannschaft Verschwendung und in ihren Zellen dagegen die größte Dürftigkeit herrsche. Der König ließ die Angelegenheiten des Stifts, wie er bei seiner Anwesenheit versprochen hatte, durch eine Commission reguliren; der dieser Commission ertheilten Instruction wurden aber besonders die Worte eingerückt, des Klosterhauptmannes Besoldung auf ein Gewisses zu setzen und dagegen Defrairung oder Diäten gänzlich abzuschaffen: im Uebrigen es auch dahin zu richten und den neuzeitwerfenden Statuten mit einzuverleiben, daß die bisherige

große Gastfreiheit *), welche dem Verlaut nach dem Kloster jährlich ein Beträchtliches gekostet, einigermaßen eingeschränkt oder zum wenigsten nicht nach Gefallen gemißbraucht werde. Diese Anordnung wurde von den Commissarien genau beobachtet, und die Einnahme des Stifthsauptmannes dadurch so sehr reducirt, daß der Konvent selbst bald hernach dieselbe für unangemessen geringe erachtete, und dem Hauptmann aus den Ueberschüssen des Klosters, ohne höhere Genehmigung längere Zeit eine beträchtliche Zuzug gewährte.

Der Stifthsauptmann ist übrigens der beständige Deputirte des Stifths und ein Vorstand desselben in ähnlicher Verfassung, wie solche bei dem Stifte Stepnis bereits dargelegt worden. Wie dort, wird auch zu heiligen Grabe die Justiz durch einen Rechtsgelehrten unter Leitung des Stifthsauptmannes verwaltet und ist demselben zu untergeordneten Dienstverrichtungen ein *Stiftssecretair* zugegeben. Die Stelle, welche zu Stepnis das erbliche Patronat einnimmt, vertreten hier zwei aus der Ritterschaft gewählte Curatoren, deren Befugnisse jedoch nicht so groß sind, wie das Patronat, welches über heiligen Grabe dem Landesherrn angehört, es mit sich bringt. Ich weiß nicht, wie alt die Einrichtung dieses Curatorii für das Kloster ist: sie scheint jedoch einer neuern Zeit ihren Ursprung zu verdanken. In meinen Nachrichten finde ich die ersten Klostervorsteher, wie diese Curatoren genannt werden, erst im Jahre 1708.

Die evangelischen Prediger des Klosters Heiligengrabe waren der erste Joachim Freienstein, der noch katholischer Geistlicher daselbst gewesen war und 1556 starb. Ihm folgte Andreas Neuchlin und diesem Thomas Bengin, der im J. 1626 starb. In seine Stelle kam Arnold Krusemark bis zur Verwüstung des Stifths im dreißigjährigen Kriege. Nach der Herstellung des Klosters stand bis 1651 Georg Krause dem Gottesdienste des Klosters vor, den er wegen seines schwächlichen Körpers bei der Geringheit des Konvents im Zimmer der Domina zu halten pflegte. Nach seinem Tode wurde 1651 M. Wilhelm Sauer nach dem Kloster berufen: es war aber eine übel getroffene Wahl; dieser Geistliche führte ein böses Leben und erstach zuletzt im Jahre 1667 den Stuhlschreiber zu Wittstock Havekenthal. Nun folgte ihm M. Joh. Helwig bis 1681, diesem Joh. Georg Bosenius bis 1692, darnach Paul Krumbiegel bis 1711, demnächst Georg Dietrich Lüdwald u. s. w.

In Rücksicht auf die Würdenträgerinnen im Konvent brachte die Reformation zunächst nur eine Veränderung der Bezeichnung der Äbtissin mit sich. Sie hieß jetzt *Domina*. Darneben blieb aber die Stelle der Priorin, als einer Gehülfin und Stellvertreterin der Domina, die daher auch von der Domina dem Konvente zur Wahl in Vorschlag gebracht werden soll. Nur in neuester Zeit stellte König Friedrich II. den Titel Äbtissin für die Vorsteherin des Konventes her, indem die Domina von Winterfeld, eine besonders verehrungswürthe und auch vom Könige persönlich hochgeschätzte Dame, mit der Würde einer Äbtissin des Stifths beehrt wurde. Außer der Domina gab es im vorigen Jahrhunderte öfters auch eine *Domina-Adjuncta* oder eine *Vice-Domina* im Stifte. Den 12. November 1720 wurde die Conventualin Juliane Dorothea von Puttitz, die nicht einmal als Conventualin durch Wahlbeschuß aufgenommen, sondern durch die Gnade der Königin, vermöge des dabei zum ersten Mal geübten Rechtes der *primae preces* in den Konvent gekommen war, zum großen Verdruß des letztern, der Domina von Jagard mit der

*) In der 1622 zu Tübingen gedruckten Beschreibung der Mark Brandenburg von Gottfried von Warnstien, heißt es in Bezug auf diese Gastfreiheit: „Dieses Klosters (heiligen Grabe) jährliche Einkommen sind so stattlich und ansehnlich, daß sie nicht allein zu ihrer Nothdurft, sondern auch an fremden Nationen können Gutes davon thun, inmaßen allda ein fremder von Adel drei Tage samt Pferden und Dienern zu bleiben hat, und wird mit ansehnlicher Tractation auf der Probstei von dem Hauptmann, so dazu verordnet, so viel möglich versehen.“

Hoffnung zur Nachfolge abjungirt. Als diese darnach Domina geworden war, stellte der Konvent durch Wahlbeschuß das Fräulein Christine Charlotte von Einsiedeln zur Vicedomina auf.

Die Reihe der Damen, welche seit der Reformation dem klösterlichen Stifte zu Heiligengrabe als Domina vorstanden, ist schon aus Hindenbergs zu Anfang dieser Abhandlung erwähnten Nachrichten zu ersehen. Die nächste Nachfolgerin der von Quisow war Ursula von der Schulenburg, die im Alter blind geworden seyn und ihr Amt daher niedergelegt haben soll, worauf Lucia von Königsmark aus Köglin succedirte, die im J. 1581 starb. Dann folgte Anna von Hindtorff aus Flesow, die nach 29jähriger Führung ihres Amtes im Jahre 1610 starb; dieser folgte Isabe von Kapellen aus Mantmus, die 1635 mit Tode abging. Während ihrer 25jährigen Amtsführung hatte sie einen großen Theil der Lasten und Leiden des dreißigjährigen Krieges zu tragen gehabt. Doch der Tod überhob sie den ärgsten Ereignissen, welche während dieser Zeit das Stift betrafen. Ihre Nachfolgerin Eva von Wartenberg aus Nebelin erlebte die traurige Verwüstung des Stifts, sah im J. 1636 die Gebäude der Hauptmannschaft oder die Rembe in Flammen aufgehen, und sich gezwungen, mit den 46 dem Kloster angehörigen Personen, dasselbe zu verlassen. Die Kostbarkeiten, Urkunden und Briefschaften des Klosters schickte sie nach Hamburg, von wo dieselben zum Theil niemals zurückgekehrt und wobei namentlich — (mehreren Erklärungen des Konvents aus dem siebzehnten Jahrhundert zufolge) — viele der ältern Urkunden eingebüßt sind. Die Domina selbst begab sich mit ihrem zahlreichen Gefolge nach Wittstock, wo sie im Jahre 1637 mit dem größten Theile ihrer Conventualinnen ein Opfer der damals hier wüthenden Pest wurde. Anna von Rathenow sammelte etwa um das Jahr 1645 die noch übrig gebliebenen, durch die Kriegsunruhen zerstreuten Conventualinnen wieder und sorgte mit dem Beistande des zum Stiftehauptmann erwählten Hans Erdtman von Vertickow für die Herstellung des Stifts und seiner Besitzungen. Damals entstanden wahrscheinlich auch zuerst die Wohnungen der Conventualinnen außer dem eigentlichen Klostergebäude. Ein eignes Wohnhaus für den Klosterhauptmann wurde erst 1670 wieder aufgerichtet. Inzwischen war die Domina Anna von Rathenow aus Pönitz im J. 1663 gestorben und ihr Elisabeth von Einbeck, doch nur auf 2 Jahre gefolgt, worauf Anna Dorothea von Munthen im J. 1665 zur Stiftsregierung gelangte, der sie 33 Jahre hindurch vorstand. Im J. 1698 folgte ihr Hedwig Maria von Wittstrud aus Berlit und derselben Maria von Jagard im J. 1707. Unter der letztgenannten Domina erhielt das Kloster seine Statuten vom J. 1710 und vom 7. Novbr. 1714 und trugen sich die Veränderungen zu, deren rücksichtlich des Einkommens der Stiftshauptmannschaft bereits oben gedacht ist. Den 12. Novbr. 1720 wurde, wie oben erwähnt worden, dieser Domina, welche schon 1713 ihr klösterliches Jubeljahr gefeiert hatte, die Conventualin Juliane Dorothea, eble Freiin Gans zu Puttitz durch des Königs Befehl abjungirt. Doch die ganze Versammlung des Klosters war sehr feindselig gegen dies gebildete und thätige Fräulein gesinnt, schon weil sie ohne Wahl in den Konvent gekommen war, noch mehr aber, nachdem sie auch ohne Wahl zu der bald erledigten Stelle der Domina emporstieg. Es gelang ihrer Klugheit nicht, diese Feindschaft zu versöhnen. Obwohl sie die Revenüen der Stiftsdamen über die Gebühr vermehrte, auch dem Hauptmanne die schon früher erwähnte Zulage gab; so blieb sie doch in ununterbrochenen Streitigkeiten mit dem Konvente verwickelt, die ihre Gesundheit untergruben und ihrem Leben schon im Jahre 1732 ein Ende setzten. Ihr folgte die im J. 1727 erwählte Vicedomina Christine Charlotte von Einsiedeln aus dem Hause Fatenrode im Mansfeldischen, die im J. 1740 starb und der nachmaligen Abtissin Juliane Auguste Henriette von Winterfeld aus dem Hause Schmarsow in der Uckermark Platz machte. Diese Domina hat über 50 Jahre dem Stifte vorgestanden: denn sie starb erst den 14. Dezbr. 1790, und nach ihrem Tode fiel die Wahl des Konvents auf Magdalene Rosine von Quisow. Durch die besondere Gnade, worin die Domina von Winterfeld bei Hofe stand, wurde ihr im Jahre 1743 nicht nur die Würde einer Abtissin zu Theil, sondern

auch zu der melancholischen, schwarzen wollenen Kleidung, welche die Conventualinnen mit weißem Hals, fragen und weißer Schürze trugen, der Schmuck eines Ordenskreuzes verstattet, welches an einem grise de lin farbenen, mit Silber eingefassten Bande getragen wird, weiß emailirt, mit Gold eingefast und auf der einen Seite mit den Worten in goldnen Buchstaben in blauem Grunde »par grace« und an den vier Ecken mit dem gekrönten Namenszug des Königs versehen ist; auf der andern Seite aber in der Mitte mit der Inschrift: »pour la Conservation de la maison royale« und in den Ecken mit vier Paar zum Gebet aufgehobenen Händen. Im J. 1776 wurde diesem Kreuze auf den Antrag der Aebtissin auch noch ein auf der linken Brust im Kleide gestickter Stern hinzugefügt, welchen die jedesmalige Aebtissin und die wirklich zur Hebung gekommenen und eingeführten Stiftdamen zu tragen berechtigt wurden. Die Concession lautet:

»Wir Friderich von Gottes Gnaden, König von Preussen etc. etc. Urkunden und bekennen hiermit für Uns und Unsern Nachkommen und fügen männiglich zu wissen, was maassen die Aebtissin des Stifts heil. Grabe v. Winterfeld bey Uns allerdemüthigst Ansuchen gethan, gedachten adlichen Stift zum heil. Grabe allergnädigst zu erlauben, einen Stern auf der linken Seite des Kleides eingestückt zu tragen. Wir auch in allergnädigster Erwägung derjenigen Devotion und Ergebenheit, so mehr erwehntes adl. Stift zum heiligen Grabe Uns jederzeit bezeuget, zum Merkmal und beständigen Andenken Unserer darüber hegenden Zufriedenheit, sothanen geziemenden Gefuch in allerhöchsten Gnaden zu deferiren geruhet. Als wollen Wir hiermit und Krafft dieses offenen Briefes der jedesmahligen Aebtissin und denen zur Hebung gekommenen wirklich introducirten Chanoinessen, außer dem zeitherigen Ordenszeichen, den von besagter Aebtissin eingesandten und von Uns allerhöchst genehmigten Stern mit der Umschrift:

Par Grace 1776.

und in dem runden felde den gekrönten Namenszug FR wie solcher Stern nach seinen natürlichen farben allhier abgebildet worden, allergnädigst erlauben, sothanen Stern auf der linken Seite des Kleides zur besondern Distinction und immerwährenden Andenken Unsers gnädigsten Wohlwollens von nun an zu ewigen Zeiten zu tragen, Wie Wir denn ostermeldetes adel. Stift bey dieser Unserer demselben verliehenen Gnadens Bezeugung bedürffenden falls jederzeit Königlich schützen und handhaben wollen.

Des zu Ufkund haben wir diese Concession höchst Eigenhändig unterschrieben und Unser Königliches Inseel daran hängen lassen; so geschehen und gegeben in Unserer Königlichen Residenz Stadt Berlin, den 17ten Tag Monaths Octobris nach Christi Unsers Herrn Geburth im Eintausend Siebenhundert Sechs und Siebenzigsten Unserer Königlichen Regierung aber im Sieben und dreyßigsten Jahre.» *)

gez: »Friedrich.«

Im Jahre 1790 den 16ten Dezember wurde endlich auch dem Stifthsauptmanne bewilligt, den Orden anzulegen.

Die ursprüngliche Anzahl der 12 Nonnen außer der Domina oder Aebtissin wurde vermuthlich schon im 14ten Jahrhundert verdoppelt; und diese Anzahl von 25 Mitgliedern des klösterlichen Konventes, edoch einschließend der Aebtissin oder Domina und der Priorin, blieb bis in das 17te Jahrhundert unverändert fortbestehen. Zu Anfange des 17ten Jahrhunderts wurden jedoch an die Stelle der jüngsten

*) Abbildungen des Ordenszeichens, so wie des ganzen alten Habits der Stiftdamen des Klosters Heiligengrave, findet man in den Beilagen zu Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen. Jahrg. 1782, Band VII.

Major-Präbende zwei Minor-Präbenden gesetzt, wodurch der Convent auf 25 Mitglieder, außer der Domina anwuchs. Von diesen 25 Conventualinnen hatten 23 volle Hebungen oder Major-Präbenden und jede ihre eigene Wohnung, die zwei letzten genossen nur Minor-Präbenden, welche aus einer geringern jährlichen Geldhebung bestanden und womit keine Naturalvortheile und keine eigene Wohnungen verbunden waren. Diese Minoren wurden jedoch dessenungeachtet bei ihrem Antritte, nachdem sie das gewöhnliche Probejahr im Kloster vorher gehalten hatten, förmlich eingekleidet und introducirt, hatten gleich jenen 23 Sitz und Stimme auf dem Chor und im Kapitel, und standen jenen in keiner andern Beziehung nach, als in Rücksicht auf die Einkünfte. Daher rückten die beiden Besitzerinnen der Minor-Präbenden auch ohne alle weitere Feierlichkeiten in die höhern Präbenden nach der Reichfolge ein, sobald sich solche ihnen erledigten. Diese schon vor dem 30jährigen Kriege bestehende Besetzung des Konventes wurde auch in den Statuten des Klosters vom 20. Febr. 1710 anerkannt. Die Statuten von 1714 veränderten dieselbe jedoch durch das Zuthun von zwei neuen Minor-Präbenden. Die Domina von Püllig nahm es in der Folge sogar über sich, allen Minoren die Hebungen voller Präbenden zuzugestehen. Bis 1734 wurden daher wirklich außer der doppelten Präbende der Domina 27 volle Präbenden aus den Klosterrevenueu gezahlt. Nach dem Tode der Domina vereinigten sich indeß die sämtlichen Conventualinnen zu dem unterm 18. Jan. 1734 gefaßten Kapitelschlusse, nach dem Uebertritte der jetzigen Besitzerinnen der vier letzten Präbenden, die eigentlich Minor-Präbenden seyn sollten, zum Genuße voller Hebungen, den vier jüngsten Conventualinnen wieder nur die statutenmäßigen Minorpräbenden zu reichen. Unter dem 25ten Dezbr. 1768 und den 26ten April 1760 machte dann aber das Oberconsistorium bei Hofe den Vorschlag, noch vier neue halbe Präbenden bei dem Stifte zu errichten, indem das Consistorium aus den Einnahmestats die Mittel dazu nachwies. Diesem Vorschlage wurde Folge gegeben und im J. 1773 sogar noch die 32ste Stelle hinzugefügt.

Die Präbenden der Stiftsdamen bestanden bis in das achtzehnte Jahrhundert größtentheils aus Naturalien und nur aus sehr geringer Geldhebung. Es bekam nämlich jede Conventualin jährlich an Gelde 25 Nthlr. und 1 Nthlr. von der Domina, an Victualien: 1 Wspl. Roggen, 1 Wspl. Gerste, 2 Schfl. Buchweizen, 2 Schfl. weißen Hafer, 2 Schfl. Rauchafer, 1 Schfl. Weizen, 1 Schfl. Erbsen, 1 fettes Schwein, 1 Hammel, 1 $\frac{1}{2}$ Schfl. Salz, 22 Pfd. Stockfisch und 14 Pfd. Dorsch. Noch wurde den Fräulein von der Domina jährlich an Gewürz und dergleichen gereicht: 1 Quart Wein, 1 Loth Nelken, 1 Loth Muskat-Nüsse, 1 Loth Zimmt, ein halbes Viertel Pfeffer, ein halbes Viertel Ingwer, $\frac{1}{2}$ Pfd. große Rosinen, $\frac{1}{2}$ Pfd. kleine Rosinen, 1 gr. Semmel. Ferner wurden von dem Hauptmann den Conventualinnen jährlich gereicht und unter dieselben vertheilt 2 Hirsche, 9 Hasen, 10 Kühe, 8 Schweine, 6 Hammel und 4 Tonnen Hering, und von beiden Wollschuren jährlich einer jeden 4 Pfd. Wolle, und von den Meiers und Schäfereien nach advenant etwas an Butter und Käse, wenn die Pacht davon einkam, so wie einige Eier und Pachtvögel, welche die Unterthanen bei der Domina einliefern mußten. Dabei hatte jedes Fräulein jährlich eine Schulzensuhre, nach ihrer Bequemlichkeit damit zu reisen, jedoch daß sie in der Saats- und Erntezeit die Schulzen damit verschonen mußte. Die Priorin hatte dagegen eine doppelte Schulzensuhre. Die Domina hatte in Allem eine doppelte Portion und überdies noch 20 Nthlr. Dienstgeld aus Sarnow von Hans Schülken und Hans Dahlenburgs Höfen, imgleichen 12 Stein Wolle, 2 Schfl. Leinsamen, welche ihr auf der Meierei Halenbeck gesäet wurden, wogegen sie der Meierin, welche das gesammte Vieh fütterte, 20 Ellen Leinen, und wenn deren Laken und Bettücher entzwei waren, deren neue geben mußte. Auch bekam die Domina 6 fette Gänse und die Priorin 4 Gänse. Im Anfange des 18ten Jahrhunderts wurden diese Naturalhebungen jedoch allmählig mehr und mehr in Geldhebungen verwandelt, und die Commission von 1714 ließ sich mit dem Bestreben, die ärmlichen

Präbenden überhaupt zu erhöhen, zugleich die möglichste Abschaffung aller naturalen Leistungen angelegen seyn. Die Vollhebung der Conventualinnen, welche die Domina doppelt genoß, bestand nach den Statuten von 1714, außer in Wohnung, Garten, Holz und dergleichen, in jährlichen 115 Mßlrn. nebst 12 Scheffel Roggen und 12 Scheffel Gerste. Als nachher aber die Einkünfte des Stifts sich vermehrten, besonders durch ansehnlichen Holzverkauf Kapitale angesammelt waren; so wurden die daraus erwachsenden Mehreinnahmen in der Stille, damit nicht die in den Statuten von 1714 für den Fall der Vermehrung der Stiftsrevenue vorbehaltene Vergrößerung des Konventes statfinde, ohne höhere Approbation jährlich unter die Conventualinnen vertheilt. Ueberdies machten sich dieselben eigenmächtig ansehnliche Zusagen an ihrer Naturalgetreidehebung und bedachten auch den Stiftshauptmann von Winterfeld mit einer beträchtlichen Gehaltsvermehrung. Ebenso eigenmächtig wurde einigen Conventualinnen wegen des Vorsungens besondere Remunerationen ausgesetzt. Diejenigen Kapitalien und Einkünfte, die zum Ueberschuß gerechnet wurden, kamen niemals in der Hauptrechnung zur Einnahme oder Ausgabe, sondern bildeten eine besondere Kasse, und wurden jährlich am Johannis vertheilt, daher diese Gelder den Namen des Johannis-Termins bekamen. Als dieses statutenwidrige Verfahren aber durch die commissarische Untersuchung im J. 1767 dem Consistorio bekannt wurde; so geschah demselben sogleich Einhalt, und trat demnächst auch die schon erwähnte Erweiterung des Konventes ein. Doch wurde dabei auch auf die veränderten Zeitumstände und die gestiegenen Preise aller Dinge billige Rücksicht genommen und den Conventualinnen sowohl an ihrer Geldhebung als an Naturalien eine Zulage gegeben.

Zur wirklichen Einkleidung und zu dem Genuß einer Präbende im Stifte ist nach einer königlichen Anordnung vom 15. Juli 1771 sowohl bei den vom Könige expectivirten, als bei den durch Einschreibung von Seiten des Stifts zur Ascension stehenden Personen das zurückgelegte funfzehnte Lebensjahr erforderlich; jedoch treten die früher berechtigten, nur wegen nicht vollständigen Alters ausgeschlossenen Personen, wenn sie dies Alter erreicht haben, den ihnen inzwischen vorgetretenen, sowohl rücksichtlich der Revenüen als der Wohnung, demnächst wieder vor.

Die Verfassung des Klosters kommt übrigens mit der oben (S. 236 ff.) ausführlich dargelegten Verfassung des Klosters Stepnitz in den meisten Punkten genau überein. Das Gelübde, womit die Novizen nach Ablegung des Probejahrs sich bei ihrer öffentlichen Vorstellung auf dem Chor und der Leistung des Handschlages der Domina verwandt machen mußten, lautete nach den Statuten von 1710 folgendermaßen: „Ich promittire und verspreche Gehorsam, schuldige Reuerenz und Ehrerbietung im Angesicht Gottes Euch der hochwürdigen, hochedlen und andächtigen N. N. dieses jungfräulichen Klosters zum heiligen Grabe, so Gott zu Ehren und dem jungfräulichen Stande erbauet, wohlverordneter Dominae.“ Die Eintrittsgebühren bestanden, außer in einem Einbringen an Betten und Leinwand, in 109 Thlr.; die Häuser der außer dem Kreuzgange wohnenden Conventualinnen waren auch hier eigentlich Privat-eigenthum, wie zu Stepnitz, und mußten von den Bewohnerinnen gebaut und gebessert werden; doch übernahm das Kloster im Jahre 1710 gleichfalls die Bauten an Kellern, Wänden und Dächern. Von den durch die Conventualinnen bestrittenen Baukosten wohnten dieselbe jährlich $\frac{1}{2}$ ab, was nach ihrem Abgange übrig blieb, mußte die Nachfolgerin ausbezahlen.

Von bemerkenswerthen Veränderungen in den frühern Besizungen des Klosters, die sich seit den Zeiten der Reformation ereignet hätten, liegen in unsern Quellen keine Nachrichten vor. Nur das scheint in dieser Beziehung erwähnenswerth, daß George von Rohr und Kaspar Röne von Burghagen den 9. November 1650 dem Kloster die Feldmark Beltenhagen für 1000 Gulden verkauften. Unterm 4. Juni 1652 wurde auch der lehns herrliche Consens des Churfürsten zu dieser Veräußerung ertheilt, jedoch die Lehns eigenschaft der Feldmark nicht aufgehoben. Das Stift mußte daher die Belehnung mit diesem Gute

suchen und da diese später versäumt wurde, im J. 1685 um Verzeihung seiner Lehnsfehler bitten. Diese wurde ihm unterm 11. Januar 1685 zu Theil, auch den 3. März desselben Jahres dem Stifthsauptmann von Karstedt die Belehnung ertheilt. Bei der bald darauf erfolgten Regierungsveränderung wurde das Lehn zwar von Neuem gemuthet, die nachherige ordentliche Belehnung aber wiederum versäumt. Letzteres kam 1710 zur Sprache, worauf der begangene Lehnsfehler zwar nochmals verziehen, aber die Belehnung nur unter der Bedingung ertheilt wurde, „daß hinführo der zeitige Hauptmann des Klosters nicht mehr das Lehn tragen noch verfolgen, sondern damit possibilitas der caducität existiren möge, entweder durch das Geschlecht des isigen Hauptmannes, des von Rohr, oder einen andern, welchen Wir (der König), praesentiren werden und durch dessen ersten Lehnsträgers descendenten, nicht aber collaterales, dieses Lehn von Fällen zu Fällen verfolgt werden solle“. Gegen diese Einrichtung verwandte sich zwar der Konvent mit dringenden Bitten, es bei der alten Observanz und bei dem im Edicte vom 25. März 1685 bestätigten Herkommen, daß nur die Domina das Lehn trage, bewenden zu lassen. Doch wurde dadurch nichts Anderes erreicht, als daß dem Stifte durch die Königliche Resolution vom 5. März 1711 die Versicherung gegeben wurde; daß wenn die erwähnte Geldmark einmal zur Apertur kommen und vom Könige einem andern Vasallen verliehen werden sollte, alsdann dieser gehalten seyn werde, dem Stifte den für das Lehn gezahlten Kaufpreis zu restituiren.

U r k u n d e n *).

I. Ritter Vo von Königsmark schenkt dem Kloster eine Hebung aus der Mühle zu Papenbrück.

Yo miles dictus de Konigsmarc omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, Salutem in domino. Nouerint vniuersi, quod ego de consensu filiorum meorum Johannis, vlrici et Yonis, donauimus vnum frustum dure annone, quod jacet in molendino Papenbruc, filie domini degenhardi de kracow et filie mee in cenobio thechow, perpetuo duraturum, ita quod nec ego nec filii mei predicti nec heredes filiorum meorum predictam donationem infringere nullatenus debeamus. Post mortem vero predictarum puellarum conuentus de thechow ad meliorationem prebendarum antedictam donationem libere possidebit: et quia proprietatem antedicti boni non habeo, volo cum omni fiducia et cum amicis meis predictis dominabus de thechow proprietatem si possum firmiter obtinere. Et vt hec donatio firma sit et rata, presentem litteram meo sigillo feci bono animo communiri. Huius donationis testes sunt dominus wernerus viceprepositus in wizstoc, dominus volmarus de Rolestede, clerici; zabellus de plawe, hampo de hertberge, milites; Johannes et hermannus de Konigsmark, Johannes de Rolestede et alii quam plures clerici laici fide digni.

Nach dem Original.

*) Alle folgenden Urkunden, bei denen nicht etwas Anderes bemerkt ist, sind aus dem Stiftsarchiv zu Heiligengrave entnommen und wie durch die Gefälligkeit des zeitigen Stifthsauptmannes, Regierungs- und Ritterschaftsrathes, Herrn von Wemmann mitgetheilt.

II. Die Markgrafen Otto und Waldemar verkaufen dem Kloster das Eigenthum an Breitenfeld, im J. 1306.

In nomine domini Amen. Actiones, quas mundus ordinat, sepe delet successus temporum nisi firmo testimonio ac litterarum karactere muniantur. Eapropter Nos Otto et Woldemarus, dei gratia Brandenburgenses, Lusatiae et de Landysberch Marchiones, ad singulorum noticiam tenore deducimus eum presenti, Quod ob reuerentiam dei et gloriose genitricis sue, nec non salutem animarum nostrorum progenitorum, abbatissae ac virginibus sanctimonialium claustrum thechow deo inibi famulantibus contulimus villam Bredenueld cum omnibus eiusdem utilitatibus metis et distinctionibus, prout ipsa vndique circumferencialiter est distincta, videlicet, agris, aquis, lignis, pascuis, pratis ac rubetis, cum omni iuris integritate, iusto feudo ac proprietatis titulo, ab omni precarie donatione et seruitio et qualibet angariatione, perpetuis temporibus possidendam. In restaurum vero eiusdem ville nobis Sexaginta marcas argenti Brandenburgensis erogarunt; Cupientes eisdem hanc nostram collationem a nostris veris heredibus inuolabiliter obseruari. In cuius rei euident testimonium presentes litteras eisdem donauimus nostrorum sigillorum muniminibus roboratas, Adhibitis testibus ydoneis, wernero de hadenstene, Conrado de Redere, henningo de Blankenburch, herdingo, Ottone de holtscendorp nostre Curie Marschalco, Thyderico de Kercow, aduocato, Militibus, henningo de Goz dapifero, frederico de Bulingetorp, Rodingo, famulis; et compluribus aliis fide dignis. Actum et datum Spandow. Anno Domini M^o CCC^o VI^o feria III^a infra Octauam sancte Trinitatis domini, per manum Gherardi nostre curie clerici.

Nach dem Original.

III. Markgraf Waldemar verkauft dem Kloster das Dorf Künckendorf, im J. 1317.

Wir von Gottes Gnaden Woldemar, Marggraf zu Brandenburg und der Lausitz, thun hiemit jedermanniglich kund und zu wissen, das wir Kraft inhabender Obrigkeitlicher herrschafft vnser Eigenthum, bestehend in 14 Wohnungen in den Dorfe Künckendorf gelegen, denen heiligen Jungfrauen des Klosters heiligen Grabe, so gelegen bey dem Dorffe Techow, verkauffet haben und Confirmiren solches in Crafft dieses — —. Dahingegen haben uns dafür die itz erwehnten Jungfrauen 500 und 6 Brandenburgische Marck an guten Silbers und werth vollkommentlich gezahlet — —. unter die Hände des fürstens herrn Rudolf fürsten von Sachsen, herrn Gütern, Grafen von Treuenberg und Dreuske von Kröchern, Hans Schelione de Schenkendorff, Schlotecone de Gorne und Rodolffe Rosen, Unfern Krieges Bedienten, und lieben Rätthe und andere glaubwürdigen Männern geschehen und geben in Berlin Im Jahr 1317 den nechsten Sontag nach Johannis des Täuffers.

Nach einer neuern schlechten Uebersetzung des verlorenen Originals.

IV. Ruthger von Blumenthal verkauft dem Kloster das Dorf Hennekendorf, im J. 1318.

Cum ea, que mundus ordinat, Sepe delet successus temporum, nisi muniantur munimine litterarum; Hinc est, quod ego Rutgherus armiger de blomedal nuncupatus, vniuersis, quibus presens deferetur

scriptum, recognosco publice presentibus protestando, quod deuotis in cristo dominabus, videlicet abbatisse totique Conuentui in cenobio sancti sepulchri ibidem ihesu cristo famulantibus, vendidi rite ac rationabili empicione villam hennekendorp cum omnibus suis pertinenciis scilicet agris cultis et incultis lignis, pratis, pascuis, paludibus, aquis et aquarum decursibus cum structuris tempore presenti actu structis et in futurum struendis, prout circumferentialiter limites ejusdem ville sunt distincti, cum omni jure, prout mei patris vsui et meo dum nostra fuit competebat, debito et consueto proprietatis tytulo, omnibus quibuscumque seruitiis ad nostrum vsu spectantibus, cum prouenientibus inde cedentibus, perpetuis temporibus possidendam, abrenunciatis simpliciter omni juri et actioni, quod in villa dicta hactenus dinoscor habuisse. Proinde predictae domine michi pro quolibet frustra ex eadem villa cedente reddituum III^a talenta et IIII solidos brandenburgensis monete et ponderis in parata pecunia persoluerunt; de quibus ipsas omnino quitas narro per presentes. Et cum talis empicio seu venditio non possit plenius et firmitus in custodia referuari, Eapropter omne quidem desuper scriptum Nos nicolaus, miles de below dictus, et Rutgherus man, gherardus de grabow et ego Rutgherus de blomedal in solidum promittimus honorifico domino Theodorico ejusdem monasterii preposito, coram cregen suoque fratre Jacobo, alberto, crusemarch necnon hemmingo osterborch collationem bonorum pheodaliu dictorum in villa hennekendorp sitorum, quouslibet idem Theodoricus prepositus eam ex parte monasterii sepe dicti a uero collatore possit adypisci sub tali forma empicionis, si vnus nostrorum debitum carnis persoluerit fidejussorum, alter quidem fidejussor a rutghero blomedal ipsius defuncti infra quindenam deberet loco poni, si hoc non fuerit Rutgherus de blomedal sepe dictus ciuitatem wizstoch intrare debeat quod volgariter dicitur inlieghent, quousque alius fidejussor poneretur. Hec enim dicta sine omnium infestatione hominum inpiorum ratum proponimus et uolumus obseruare. Ne igitur hec venditio seu empicio per nos rite facta valeat in posterum aliquantulum irritari, presentem paginam desuper scribi fecimus et nostrorum sigillorum munimine sc. Nicolai de below, Rutgheri man, gherardi de grabow nec non Rutgheri de blomedal iussimus communiri. Datum ad sanctum sepulchrum, anno domini M^o CCC^o XVIII^o, octava die penthecostes.

Nach dem Original.

V. Die Familie von Gülen verspricht 76 Mk. Silber zum Bau des Klosters herzugeben,
im J. 1319.

Nouerint vniuersi, ad quos presens scriptum peruenerit quod nos henricus de gulen, noster per dilectus pater et Mathildis nostra mater, nos quoque filii sui Andreas, uibertus, Redeke, michael, Albertus, Recognoscimus et publice protestamur, quod nos dedimus ac structuram claustrum sanctimonialium in sancto sepulchro septuaginta et VI marcas in testamentum animarum nostrarum, quas adhuc persolvere tenemur. Idcirco notum facimus omnibus presentem litteram inspecturis, quod ita cum Domino preposito et conventu placitauius, quod singulis annis in festo Martini decem Marcas soluere promissimus data fide omni dubio procul moto. In huius rei euidentiam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Testes qui interfuerunt placitis sunt fredericus henningus de gentin et suus socius gregorius de ordine fratrum minorum et Dominus alb. plebanus in nacel et alb. plebanus in itorbeke et dominus bernardus plebanus in fazig et dominus h. plebanus in muceltin, dominus Conradus insitor, dominus

henning de snakenborch, Johannes Miles de sandow et alii quam plurimi fide digni. Datum in wotnowe, Anno Domini M^o CCC^o XIX^o nono feria ante natiuitatem domine nostre.

Nach dem Original.

VI. Die von Plawe und Andere verlassen ihre Besizungen zu Kemniß dem Kloster, im J. 1320.

In nomine domini amen. Conseruari decet a posteris ratum quicquid fuisse videtur canonice ordinatum: hinc est, quod nos henninghus miles, zabellus et conradus, fratres dicti de plawe, et zabellus darwiz et heyneke Cremer, tenore presentium recognoscimus euidenter protestantes, omnia bona nostra et redditus, quos in uilla Kemenitz et iudicio nostro habuimus iacentes atque sitos, Theodorico preposito sanctimonialium in Teghow totique conuentui ibidem cum omni iure et iusticia resignamus in perpetuum libere relinquendo, Ita quod a nobis aut nostris heredibus tam presentibus quam futuris pro talibus bonis et redditibus nullatenus repeticio uel impeticio, quod ansprach dicitur, regeneretur. — Testes huius sunt Dominus Otto prepositus in Wistoch, henninghus pariz, fritze pariz, Thydericus Wardenberghe, Ghylo de Konigesberg et alii plurimi fide digni. Datum et actum in uilla blantekow, Anno Domini M^o CCC^o XX, In die dominico Inuocauit qua cantatur.

Nach dem Original.

VII. Des Probstes zu Wittstock Zeugniß, daß Heinrich Krämer seine Ansprüche an das Kloster wegen Kemniß aufgegeben habe, v. J. 1320.

Vniuersis cristi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, Otto dei gratia prepositus in wistoch sinceram in domino karitatem et noticiam subscriptorum. Ne ea etc. Hinc est quod cum henninghus miles dictus de plawe et zabellus dargharz, eiusdem awunculus, villam Kemenitz cum omnibus pertinentiis monasterio sanctimonialium in Teghow ut notum est dimiserint, quitationem dicte ville, quoad inpugnationem, quam hinric Cremer dictorum Johannis et zabelli uasallus, ratione, quorundam bonorum ibidem monasterio monuit antedicto, coram nobis iudicio presidentibus per eundem hinricum Cremer fieri procurarunt, pro se ceterisque, quos hinrici ipsius nomine causa possit tangere supradicta; nam ibidem hinric Cremer omni impetitioni, quam habuisse in bonis huiusmodi contendebat, libere et absque omni contradictione renunciavit in multorum presentia coram nobis presentibus testibus infra scriptis, uidelicet domino Theodorico albo, plebano in linow, Johanne de plawe filio henninghi, Coppokino Creyge, Euchardo de lutterowe, Johanne de sualenberch, lamberto, arnoldo seonemarch et aliis quam plurimis fide dignis. Datum et actum in dote ciuitatis Wistoch coram honorabilibus uiris pre-narratis, Anno domini M^o CCC^o XX^o, In uigilia beati Johannis baptiste.

Nach dem Original.

VIII. Markgraf Ludwig verzeignet dem Kloster die Grävendiksmühle.
im J. 1326.

Nos Lodowicus, dei gratia brandenburgensis et lufatie Marchio etc. Recognoscimus etc. Quod nos proprietatem molendini quod Grenedik vulgariter nuncupatur, cum omni libertate et pleno jure, cum omni precaria et seruitio quocumque nomine censeatur, absque omni prorsus angaria et perangaria qualitercumque nominari possit, preposito et sanctimonialibus Cenobii ad sacrum sepulchrum in Teghow vendidimus pro quatuor Marcis brandenburgensis argenti et nos pagatos esse, et contentos fore de solutione pecunie memorate. Tradidimus ergo per presentes et donamus proprietatem supradictam predictis preposito et sanctimonialibus etc. Testes enim sunt hii nabilis vir Dominus Guntherus Comes de Lindow, Johannes et hinricus Milites dicti de Crocheren, yo de Konigesmarek, fredericus et hinricus de seepelis, hampo de Kerbere, Godeke de brytzeke et plures alii fide digni. Datum et actum Ruppin Anno Domini M^o CCC^o XXVI. in die prisce virginis.

Nach dem Original.

IX. Graf Günther von Lindow bekräftigt eine Schuldverschreibung an das Kloster,
im J. 1327.

Nos Guntherus, dei gracia comes in lyndow, tenore presentium obligamus nos promittimus ex parte Andree de Ghuelen famuli et suorum fratrum, persolvere honesto et provido viro preposito claustraliu in hilghen graue, nec non Religiosis dominabus claustralibus abbatisse ac toti conuentui ibidem persolvere finaliter viginti quinque marcas Brandenburgensis argenti in festo Beati Michael archangeli proxime venturo cum equis aut pulchris pannis estimandis et taxandis a quatuor viris de arbitrio predictae partis et nostre vt rationabile fuerit eligendis. Datum Reppin feria sexta infra octauas sanctorum petri et pauli apostolorum, sub nostro sigillo presentibus in testimonium appenso. Anno domini M^o CCC^o XX^o septimo.

Nach dem Original.

X. Mehrere Knappen verbürgen sich für den vom Kloster mit Gebrüdern von Osterburg geschlossenen Kauf des Dorfs Heidelberg, im J. 1328.

Nos Jordanus de Crochern, Godeke de brizeke, Ludolfus crusemarch, Conradus parish, Rabode de Colrep, Rodingus de bysmarch, Rodingus de blumendale, famuli, nec non et henningus ac Fredericus fratres Johannis de osterburch, recognoscimus et tenore presentium publice profiteamur honorabili viro domino Theoderico preposito monasterii sanctimonialium ad sacrum sepulchrum in thechow suo et ecclesie predictae nomine promissum recipienti, nec non honestis viris domino hyoni militi de Conigesmarch, buffoni de parish, damieli de Grambow et Alberno de conigesmarch, famulis, eiusdem ecclesie nomine ac vice similiter promissum recipientibus, fidem nostram ipsis omnibus ad promissum in solidum posuimus manibus copulatis, quod in contractu inito super bonis ville heydelberghe, quantum ad omnes eius pertinentias, agros scilicet, pascua et prata, riuos, nemora, vias et inuias, paludes, piscaturas et

generaliter omnia bona, quocumlibet nomine censeantur, quo cum omnibus suis iuribus idem prepositus suo monasterio comparauit emendo a strenuis viris Johanne et frederico, fratribus dictis de Osterburch, fideiussimus et fidem damus, vt supra tactum est, manu iuncta, ipsum ac ecclesiam suam, supra dictos quoque cum eodem promissum recipientes warandare, ipsius quoque cause pre omni impetitione a quocumque uel quibuscumque possibili suboriri eademque bona libera et a quolibet impedimento inpetendi penitus inconuulsa debere, prout iusticia persuaferit permanere. In cuius etc. — testibus presentibus domino frederico de Schepeliz, domino hinrico de crochern, militibus, Johanne et hinrico fratribus dictis de farnow, ciuibus in Kyritz, Waltero notario et hinrico wilhelmi, ciuibus in priswalch, et aliis pluribus fide dignis. Datum kyriz anno domini M^o CCC^o XXVIII^o feria tertia in festo sanctorum martirum viti et modesti.

Nach dem Original.

XI. Ritter Arnold Sat und dessen Brüder verkaufen dem Kloster ihre Güter in Damelak, im J. 1339.

In nomine domini amen. Ne gestarum rerum memoria etc. Nos Arnoldus zac miles, vritzo zac, henricus zac et Johannes zac, fratres, ad cautelam futuri temporis notum fieri volumus tam presentibus quam futuris, quod vnanimi consensu domino preposito de sancto sepulchro totique conuentui ibidem bona in villa damlake cum omni precaria, cum omni seruitio reali et personali, cum omni fructu, commodo et vtilitate, cum terris cultis et incultis, areis, pratis, lignis, piscationibus, aquis, vendidimus cum omni iure et libertate; et nos predicta ad vtilitatem bona eorum tenere volentes donec a nobili domino Marchione perhennem possessionem valeant procurare. Fideiussores quoque huius facti sunt Yo de connigismarke, ghizo de connighisberghe et Raghebode, Johannes pinnowe, heyne de stendal, otto de stendal, qui iuncta manu promiserunt. In cuius etc. Datum anno Domini M^o CCC^o XXX^o nono feria quarta post festum Jacobi maioris apostoli gloriosi.

Nach dem Original.

XII. Markgraf Ludwig vereignet dem Kloster Heiligengrabe das halbe Dorf Tameland, (Damelak?), im J. 1339.

Nouerint uniuersi etc., quod nos Ludovicus etc. ex deliberatione fidelis consilii & animi nostri mera benivolentia ob dei, genitricis eius reuerentiam, nec non nostrorum predecessorum marchionum brandenburgensium, nostrorum heredumque nostrorum animarum ob remedium & salutem, dedimus et presentibus damus sanctimonialibus cenobii dicti tu den heiligen grabe proprietatem super dimidiedate ville Tameland scilicet super quatuordecim mansis & dimidio super omnibus iuribus, pertinentibus & pertinentiis eiusdem, medietate prouentuum ipsius tamen ad duodecim frustra reddituum se extendente, prout in suis limitibus dicta villa dimidia sistit situata; renunciamus huiusmodi dimidie ville successioni (d. i. Heimfall), omni iuri et respectui nos heredes & successores nostros attingere potentibus presentialiter seu future, volentes ipsam circa omnibus suis attinentiis predictis sanctimonialibus libere & proprie commanere et perpetuis temporibus ab eisdem possideri ita tamen, quod ipsa villa dimidia et

eius prouentus vniuersi ab omni precaria, exactione et angaria consueta vel imponenda nouiter pacifice sint exclusi. Testes huius sunt dominus Johannes & Otto de dewitz, dominus wipertus de Barbey, conradus, nikolaus, theodoricus de quitzow etc. Datum Pritzwalk, anno domini M^o CCC^o XXXIX., in die beati egidii conf.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 14 a. Nr. XXXIV.

XIII. Knappe Concke von Crusemark verkauft dem Kloster das Dorf Bölske (Bolske), im J. 1350.

In den namen ghodes amen. Tu eyner ewychen dechnisse deffer dynghe, dy hyr na beschreuen synt, Ic Concke, eyn knape gheheyten van crusemarke, beseten in deme dorpe tuo wutye, bekenne — dat ic — hebbe vorkoft — her jane vthen rore, den proueste, — Ghertruden osterborch der ebberissen, — Margareten grafzov der priorissen, vnd den meynen Couente der clostervruen des closters tu deme hylghen graue dat dorp boltzic vnde sodan ghud, also ic myt myner susterfone hanse dar yn hebbe ghehat vnd hebbe, vyrtyn huuen pacht vnde eyner haluen huuen pacht, Eluen wurden tyns dat schult ambacht myt vyr vryen huuen, myt aller nut vnd tuual. Van den vyr vryen huuen hebben ghehoret twe vnd horen myner suster fone hanse, vnd anders gheyn gud in deme verghenameden dorpe boltzic; vnd alle recht hoghest vnd sydyt, ghanze lygynche des kerlenes myt aller ander nut vnd vructe an Erue, lene, acker, ouerlant, wysche, weyde, holte vnd busche, in velde vnd in marke, —. Dat ic Concke gheheyten van crusemarke vorghenumet wyl myt mynen rechten erfghenamen desse dynghe holden stede vnd vnuorwandeld, dat loue ic myt mynen medeloueren olde rudyngh van blumendale vnd claus bymarke van velow vn truen vnd myt eynen samender hant den vromen luden her jane vthen rore den proueste vorghenumet, Alarde vthen rore des marchgreuen lodewychys voghede, vnd claus vthen rore den knapen, thu ghude den meynen Couente der clostervruen tu deme hylghen graue vorghenumet, —. Thughe deffer dedynghe synt her hyuryc van rossov, dy dar vor prouest is ghewesyt, her gheuert dy capellan, hans vynder dy voghet, heyne schulte van heydelberghe vnd vele ander bernuer lude. Desse dynghe synt ghededynghet tuo vrederychstorp vnd dy bryf is ghogheuen in deme houe des closters tuo deme hylghen graue dycke vorghenumet, na ghodes bort dufent iar dryhundert iar in deme festichen iare in deme irften fundaghe in der vasten.

Nach dem Original.

XIV. Joachim von Pinnow überläßt dem Kloster das Dorf Belmersdorf, ums J. 1350.

Jch Achim van pynnow bekenne — dat ich met rade vnd met wyllen myner muder vnd myner vrunt den clostervrouen tu deme hylghen graue redeliken vorkoft hebbe dat gantze dorp tu velmerstorp, velt vnd marke, erue vnd len, pacht vnd bede, met deme haghesten vnd met deme sydesten rechte, met alme eyghene, met aller nut, met aller vrucht, also it myn vader hans pynnow, deme god ghnedich si, vorbeseten heft vnd ich na beseten hebbe, beth an dessen dach. Dyt gut hebbe ich em vorkoft vor eyn vnbeworren gut, vnd wil ene des Ghewaren vor rechte ansprake vor alle dy Ghene, de vor eyn recht komen wyllen. Och schal myn muder, ver Elyzabeth, dyt vorbenomede gut vorlaten

vor der abbatissen vnd vor deme kouente to deme hylghen graue vnd vor mynen vrvnden. Vppe dat alle desse vorbeschreuen ding Gantz vnd stede vnd ynghewandelt blyuen, dat löve ich met mynen vrvnden otto vnd vretze van stendal, vicko Cyker vnd bernt warnstede deme proueste der abbatissen vnd deme Couente — — allardo Ror vnd sinen brüderen en truwen vnd met samender hant — — ghegheuen nach Godes bort dusent jar drehundert jar in deme vesthegsten jare in sente Gregorius daghe.

Nach dem stellenweise verleschten Original.

XV. Widmung von 6 Hufen Landes in Willmersdorf zu einem von Konrad von Platen in der Klosterkirche errichteten Altar, v. J. 1351.

Nouerint vniuersi etc. Quod nos Hinricus prepositus, Margareta abbatissa, Margareta priorissa et totus conuentus monasterii sancti sepulchri, ob amorem et reuerentiam omnipotentis dei et gloriose virginis matris eius Marie, beati Johannis apostoli et ewangeliste, nec non Conradi ploten famuli, nostri fautoris et amici specialis, ad altare in monasterio nostro per Dominum Conradum ploten nostra plena et integra voluntate fundatum et confectum, appropriauimus et appropriare decreuimus, per presentes Sex mansos sitos in campo ville wylmestorp omni jure, fructu, vtilitate et libertate, prout in litteris illustris principis domini nostri Iodewici Marchionis Brandenburgensis nobis per eum contraditis expresse continetur, Jure supremo nobis irreferuato, alias renunciantes omni juri et accioni, quod vel que nobis et nostris successoribus in premisis Sex mansis competit aut competere poterit aliquualiter in futurum. In cuius etc. Datum in Curia sancti sepulchri, Anno Domini M^o CCC^o Quinquagesimo primo, ipso die beati Lamberti episcopi et martiris.

Nos quoque Borchardus dei gratia hanelbergensis ecclesie episcopus presentem litteram donacionis, proprietatis et libertatis sex mansorum et litteras Conradi ploten famuli fundacionis et donacionis altaris in omnibus suis clausulis sicut iuste approbamus, auctorizamus et in nomino domini presentibus confirmamus.

Nach dem Original.

XVI. Ywan von Regsdorf giebt zehn Hufen in Bläsendorf für die Aufnahme zweier Schwestern in das Kloster, im J. 1354.

In godes namen amen. Je ywan von chimnyn, gheheten van Redigheltorp, Brunighes sone van Redigheltorp, den got ghenedich si, Tughe vnd kenne openbare in dessem breue, dat ic hebbe ghe-laten — dem proueste, der Ebbedischen vnd dem ghemenen couente des closters to dem hylghen graue Teyn houen in dem dorpe to Blezendorpe mit allem rechte, also min vader vore vnd ic na de houen hebbe ghehat, an holte, an velde, an weyde, an watere, an wisch vnd an aller nut vnd an allen din-ghen, wo dat gut dem clostere vnd den vruwen des closters mach to nut vnd to vromen komen, vor myne twe sufter, de se dar in dat closter to deme denste godes hebben entfanghen. Derfuluen teyn houen vnd des gudes Schal ic vnd mine vrunt dem proueste vnd den vruwen darful-

ues to dem hilghen graue ghewaren vor alle ansprake vor den, de vor en recht willen komen. Vortmeir wil ic vnd Schal en de vplatinghe don vor den heren, dem closter vnd dem godeshus to gude, ane alle arghelyft, dat loue wy ywan van Redigheftorp vorghenomet, heyne vnd claws von mezendorpe broder, ywanes sone van Redigheftorp, dem oc got ghenedyt fy, hannes vnd kerstian broder gheheten bozel, en truwen mit ener Samenden hant, den vorbenomden godeshus vnd den vruwen des closters to dem hilghen graue to gude den erbaren luden hern hennyghe van Osterborch, dem ridder, Eilwarde vnd Dyderike broderen gheheten Ror, henneken van Schepelytze, Olrike vnd reder brodern gheheten konigetuarcken, knapen, stede vnd vast to holdende — . — Na godes bort dufent iar drehundert iar in dem ver vnd vestigheften iare de Sonabendes na der hemeluart vnser heren Jesu cristi.

Nach dem Original.

XVII. Des Wigheloy's von Stendal Schuldverschreibung an das Kloster,

v. J. 1354.

Coram vniuersis presentia visuris et auditoris. Ego wigheloy's, filius pie memorie heynonis de stendal, Infra scripte cause Capitaneus principalis, Nec non Otto de stendal dictus Muschate et hennigus dictus de kerberghe compromissores, Lucide profitemur in hijs scriptis nos in solidum obligatos teneri preposito, abbatisse, priorisse et toti conuentui sanctimonialium in sacro sepulchro in sex marcis stendaliensis argenti; pro quibus marcis dicto preposito et sanctimonialibus ibidem in hilghen greue obligauimus siue in pignus posuimus quatuor frustra cum sedecim pullis reddituum in villa Brunekendorp existentium, quos redditus relicta heynonis de stendal vna cum filiis et filiabus suis actenus dinoscitur habuisse. — Quod nos prenotatus wigheloy's, otto dictus de stendale et hennigus de kerberghe promittimus et actu presentibus promittimus bona fide inuolabiliter obseruari. Datum in hilghen greue nostris sub sigillis anno Domini M^o CCC^o quinquagesimo quarto die dominico proximo ante festum beati Martini venerandi.

Nach dem Original.

XVIII. Konrad von Scheplis überläßt dem Kloster seine Besitzungen im Dorfe Bläsendorf, im J. 1356.

In ghodes namen amen. Ich Conrat, van Schepelisse ghenant, bekenne — dat ick myt willen vnde myt rade myner sone vnde myner vrunde hebbe ghelaten vnde redeliken vorkoft der ebbetissen vnde dem meynen couente des closters tu dem helyghen graue also danich ghnt, also ick hadde in deme dorpe tu blefendorpe, an erue, an lene, in velde vnde in marke, an ackere, an weyde, an holte vnde an grase, benamen anderhalue hune, dy gheuen tu pachte druttych schyllinghe vnde dri huner, myt deme hoghesten vnde myt deme fideften richte, vnde myt alleme reclite, als et myne olderen vor vnde ick na besetten hebbe went an desse tyt. Oc scal ye en dy leinware des ghudes tu ghude holden, also langhe, went sy dy leinware oder den eyghendum van den heren vorveruen moghen ane arghelyft, vnde scal en dat sulue ghut vorlaten vor den heren, wan en des not is. Vppe dat desse vorbenumede

dinck ghanz, stede vnd vnghenvandelt bliuen so loue ic Conrat van schepelitze vorbennuet myt mynen vrunden, Johannes myn broder, fritze myn sone, henneke myn vedder, van schepelitze ghenant, en truen vnde myt samender hant deme proueste, der ebbetissen vnde dem gantzen conente vorbennuet vnde tu erer hant alarde ror vnde synen broderen, Rodynghe van bysmarke vnde synen sonen hennynghen, Rodynghe van blomendal vnde synen sonen — . — . ghegheuen na ghodes bori dufent jar dre hundert jar in deme ses vnde vefstegesten jare in deme nyen iaers daghe.

Nach dem Original.

XIX. Des Domherrn Johann von Schepliz Consens zu dem Verkauf der Scheplizschen Besitzungen in Bläsendorf an das Kloster, v. J. 1356.

Ego Johannes de Schepelyz, Canonicus ecclesie sancti Nicolai in stendal nec non plebanus in wittenborch, recognosco publice presentibus et protestor, Quod venditionem vnius mansi cum dimidio, siti in bläsendorpe, factam per conradum de Schepelyz, fratrem meum, religiosus et deo deuotus personis videlicet abbatisse et conuentui sanctimonialium in sacro sepulcro ratificans approbo per presentes, renunciens omni iuri, actioni et impetioni, que michi in predictis bonis pro nunc competunt vel quomodolibet competere poterunt in futurum. In cuius etc Actum et datum Mesendorpe, Anno Domini Millesimo Tricentesimo quinquagesimo sexto, feria secunda infra Octauam beati martini episcopi et confessoris.

Nach dem Original.

XX. Joachim von Platen verkauft das Dorf Willmerstorf an die Bozel, im J. 1366.

Jch Achim plote myd mynen Rechten eruen bekennen — dat ich hebbe vercoft — den erbaren luden her kersten, dem Riddere, vnd hanse, synen brudere, vnd heninghe, erem vedderen, de heyten syn Bozele, dat dorp to wilmerstorp myd aller vrucht mid aller nud an holte, an watere, an weyde an wischen, myd aller tobehoringhe, an plicht eder vnplicht, also dat licht an syner scheyde mid allem Rechte mid dem hoghesten vnd mid dem fydesten, also mi dat myn vader eruet heft vnd ich dat befeten hebbe wente an dessen dach, — . — . — . ghegheuen — na godes bord dryttein hundert iar in deme sesse vnd festegesten iare in dem daghe marci vnd marcelliani der hilghen mertelere.

Nach dem Original.

XXI. Kersten und Hans Bozel verzichten auf alle Ansprüche an Krüssow zu Gunsten der von Rohr, im J. 1367.

Jk kersten Bozel ridder vnd hans bozel knecht brudere, bekennen — dat wy vns mid clawes Rore vnd mid alhart rores kinderen yrscheiden hebben vmme dat gud tu Crussow, vnd dat der Grazfowen ghewesen was, in dezer wis, dat wi noch vnse erfnamen nynerleye ansprake an dat vorbenomede gud dun scolen, de clawese rore vnd alhart rores kindern eder eren erfghenamen to scaden

komen mochte, eder iemande dem se dat gud leten gheuen oder vorkosten vnd gan aller ansprake vnd guden willen af. Dat bethughe wy etc. gheschreuen — na godes bord drytteyn hundert iar in deme zoenen vnd zestegehesten iare, des mandaghes na sunte Johannis daghe vor der porcen.

Nach dem Original.

XXII. Bischof Borchard von Havelberg incorporirt dem Kloster einen in der Kapelle belegnen, der Jungfrau Maria und dem Evangelisten Johannes gewidmeten Altar, im J. 1368.

In nomine domini amen. Nos Borchardus dei gratia episcopus ecclesie hanelbergensis vniuersis cristi fidelibus etc. Cum pietatis opera exhibita in terris multiplici fructu reconpenseantur in celis, preterea cum religiose domine abbatissa, priorissa et totum capitulum cenobii dicti sacrum sepulchrum nostre diocesis et ipsum cenobium in bonis suis in nostra dicta diocesi sitis per varias gwerras et discordias dominorum terrarum ibidem de paupertate sint depresso ita, quod moniales dicti cenobii et alii eis necessarij familiares non possint commode sustentari, Nos igitur, volentes necessitatibus dictarum monialium in sacro sepulchro misericordia subuenire, quoddam altare situm in capella ibidem, adhuc in honore beate Marie semper virginis et beati Johannis apostoli et evangeliste consecrandum, per discretum virum dominum eghardum dictum velkener ad vsum dictarum monialium coram nobis resignatum ad gratiam nostram, cuius jus patronatus ad eas dinoscitur pertinere, et sunt in possessione iuris presentandi virum ydoneum ad altare memoratum, eis subiecimus, vnimus et incorporauimus — quoad temporalia tantum, concedentes graciose monialibus sepedictis in sacro sepulchro degentibus, quod possint fructus dicti Altaris in vsus suos conuertere plenarie — . — . — datum wystock, anno Domini M^o CCC^o LX^o octauo, ipso die beati willebordi episcopi et confessoris gloriosi, presentibus honorabilibus et discretis viris domino Thiderico man officiali nostro, nicolao pauli presbytero notario nostro, Ludowico plebano in Beueringhe cappellano nostro, nec non validis viris betekino phuk, iohanne dalchov et Lemmekino bodeker familiaribus nostris, cum pluribus alijs fide dignis testibus ad premissa specialiter vocatis et rogatis.

Nach dem Original.

XXIII. Markgraf Otto vereignet dem Kloster das Dorf Klein-Woltersdorf, im J. 1371.

Nos Otto, dei gratia Marchio Brandenburgensis etc. Notum facimus etc. Quod ob laudem et honorem omnipotentis dei, gloriose genitricis sue virginis Marie et omnium sanctorum, ob jugem et perennem quoque magnificorum principum quondam predecessorum nostrorum memoriam animarum, nec non ad strenuorum virorum henningi, Betkini et Vibiancz fratrum et Anne eorum patruj, dictorum de kerkeberch, nostrorum fidelium dilectorum, instantiam specialem, appropriauimus et donauimus sollempniter presentibus et donamus religiosis deo dicatisque virginibus sanctimonialibus et monasterio in heiligen grabe denotis nostris dilectis villam dictam parua woltheritorp cum supremo et infimo iudicio, cum seruitio curruum, cum agris cultis et incultis, cum pactu, censu et precaria, cum agris, pratis, pascuis, aquis et paludibus, cum omnibus redditibus, fructibus, honoribus, commodis, vtilitatibus, gracijs, liberta-

tibus et pertinentiis vniuersis, quibus prenominati de kerkeberch a nobis lucusque in pendum tenuerunt, In antea iusto proprietatis titulo a nobis ad vsum et vtilitatem sanctimonialium et monasterium predictorum ad habendum etc. — In cuius etc. — Testes sunt Reuerendus in cristo pater dominus Theodericus Episcopus havelbergenfis, Nobilis Achim gans dominus in putlitz, Strenui willhelmus messinhufz, miles, Nicolaus de bismark Curie nostre magister, et Nicolaus Ror, aduocatus noster, et plures alii fide digni. Datum Kiritz anno domini Millesimo Trecentesimo Septuagesimo primo in vigilia beate Johannis baptiste.

Nach dem Original.

XXIV. Seine und Kuno von Wintersfeld verkaufen an Beteke von Kerberg ihre Hebungen zu Schönebeck, im J. 1380.

Witlik si alle den ienen de dessen breef seën, horen edder lesen, dat wy heyne vnd kuno brodere, gheheyten de winteruelde, bekennen vnd bethughen an desme openen breue, dat wy hebben vorkoft vnd vorlaten thuo rechten kope deme erlicken manne beteken van kerberche vnd synen rechten alzo dat rente edder gulde, alze wy hadden liggheende an der becke in deme dorpe Scenenbeke myt zodanne rechte, alze se vns vnsē vader gheeruet heft vnd alze wy vort besetene hebben beth an dessen dach. Weret ok dat wy gyltes . . . hadden in her volghens winterueldes deel vnser vedderen edder . . . vnser eruen anvalen mochtē na syneme dode van der bede wegen in dem sulven dorpe, dat verlate wy ok in desme sulven breue deme vorbenomeden beteken van kerberche vnd synen rechten eruen, de leen ware tu gude holden vnd willen se . . . de heren verlaten, wan ze se eschene sint. — ghegheuen vnd ghescreuen na godes bort drutteyn hundert iaar darna in deme achteghen iare des erten fundaghes in der vatten.

Nach dem Original, welches zum Theil vermodert ist.

XXV. Die von Blumenthal gestatten dem Kloster die Anlegung der Heidelberger Mühle, im J. 1381.

Wytlik sy — dat wy Rudink, Mathies, Otto, bruningh, bruder gheheyten van blumendal, vnd beteke clycink vnd vse rechte eruen — hebben gunt, den proueste und der ebbetissen vnd den gantzen Couente des godeshus tuo deme hilghengraue, dat se moghen buuen vnd legghen eyne molne beneden den borchwal tu heydelberghe, vnd moghen dar schyten eynen dam vnd stoten eynen dyek vppe der veltmark tu blumendal, wo hoch vnd verne se willen, vnd de molne dyek, dam vnd water vnd visscherighe dar se al wesen ere met alme rechte vnd met aller nut an den dyke, vnd ok an der vorvlut der molnen scole wy em neyn hinder an wesen, vnd synt em desser vorbescreuen stücke eyn ware, vnd wy vnd vse rechte eruen beholden der nicht mer ane. Wertz ok dat de dam vtbreke, wo dicke dat dat scheghe, den mogen se betern van der veltmarke der erden tu blumendal alzo wol, alze van heydelberghe, funder weddersprake. — ghegheuen — na godes bort dusent jar, drehundert jar in den eyn vnd achtentichsten iare, in sunte elementis daghe des hilghen mertellers vnd byscoppes.

Nach dem Original.

**XXVI. Henneke von Scheplig verkauft dem Kloster Besitzungen im Dorfe Sarnow,
im J. 1387.**

Vor allen etc. Bekenne ik henneke van Schepelitze, dat ik vorkouft hebbe — der ebbetissen, der prioren vnd dem ghemeynen Conuente des closters tome hilghen graue to eyneme rechten kope also dane gud, als ik hadde ligghende in deme dorpe tho Sarnowe, med alleme rechte geistlik vnd werlik, myd aller vrucht vnd myd aller vryheit, pleghe vnd wonheit, myd deme hogesten richte vnd myd sydesten in straten, in velde, in marken, myd bede, myd dinste vnd myd aller nuttycheit, als dat lecht an syner staet, an watere, an vischen, an weyden vnd an holte. Wered ok, dat dar icht wad were in dem vorbenomden ghude, dat desse bryff nicht enhilde, daren schal dat vorbenomede godeishus vnd die Juncvrowen nicht mede vorsumet wesen, dat schal allyk wol ere rechte ewyghe kop syn. Ok hebben die vorbenomden Juncvrowen my vnd mynen eruen dit vorbenomede gud wol to dancke vnd to eyner nughe betalet. Ok wil ik henneke Schepelitze myd mynen eruen dem vorbenomde godeishus vnd den Juncvrowen des vorbenomden gudes tho Sarnowe eyn recht were wesen vor alle dieghenen, die etc; vnd ok willen wye em den eyghendem na holden to ghude also langhe, wente to der tyd, wen sie des bogherende synt van vns, so wille wy den eyghendom myd willen vorlaten vor den heren ane alle argheleyst vnd ane vortogheringhe. Ok vortmer so heft myne suster Katherina Schepelitze, die closter vrouwe, my afghekoft vnd wol betalet in deme suluen dorpe to Sarnowe twe wispel rogghen, eynes halven Schepels myn vor twelf mark suluers in teyskens houe myd alleme rechte to ereme lyue vnd to myner kinder lyue, die begheuen werden in dat clostir thome hilghen Graue by myneme leuende vnd na myneme dode, vnd wen myne Suster vnd myne kindere, de bogheuen syn thome hilghen graue, alle doet synt. So scholen die vorbenomden twe wispel rogghen vallen an den meynen Conuent tho der vruwen daffelen, dar vor schollen fye myner vnd myner suster vnd myner vrunde selen denken alle jar myd vigilien vnd myd missen vnd laten vns ane stan in allen ghuden werken. Ok hebbe ik elseke quitzowen, marghareten vnd conen olde cunen dochtere van quitzowe vorkoft achteyn schepel rogghen in deme suluen teyskens houe, vnd wen sie alle vortoruen synt, So schal die vorbeschreuen rogghen wedder vallen an dat godeshus. Ok heft alberd von der weyde vir brandeborghefche schillinghe in deme suluen teyskens houe, de ok wedder vallen an dat godeshus. — . — . — gegheuen — na ghodis bord drytteynhundert Jar darna in deme Seuen vnd achtigysten jare in deme daghe sunte nicolaus des hilghen byschoppes.

Nach dem Original.

**XXVII. Der Pfarrer Peter Pollert zu Halenbeck vertauscht die seiner Kirche von denen von
Grabow zu Seelmessen geschenkte Hufe zu Niemerlang, mit einem Bauerhose zu Halenbeck,
im J. 1389.**

Wylik sy etc. dat ik her peter pollert, perrer to der hollenbek myd mynen nakomelinghen — vorkope myd gantzen willen des prauestes vnd des konentes ter stepenitze, dy desse parre hebben to lygende, Coenen grabowen vnd synen rechten eruen eene houe an dorpe vnd an velde to nimerlank vor enen verding vnd twe mark suluers, dye henning grabow dorch salicheyt syner zeelen hadde gheuen

to der parre, also dat fye vnd syn hufvrouen scolastica vnd erer twyer kindern een ewyge vilge zeelemisse alle weke vnd alle fondage eyn dachtnitze icholden hebben in der kerken, vnd hebbe myd desme vorbenanten fulnere vnd myd eyne verdinge fuluers, den ik darto hebbe ghelecht, ghekoft enen hoof vnd ene houe to der hollenbeke, dar heyneman lef vp ghewanet hadde, vor drudde halue mark fuluers to wedderkope Marquard Maans vnd syner eruen. — Alle desse stücke laue ik her peter myd mynen nakomelingen, alze desse zeelemisse, vilge alle weke, vnd dachtnitze alle fondaghe henninges van grabow, scolastica syner hufvrouen vnd erer kinderen Hinrikes ygenant, Claweses vnd hanfes, den god gnedich sy, her berendes, vicken Corekens vnd tonygen, Conckens hufvroue, na erer aller dode stede vnd vast to holdende etc. — dat dyd zeelegherede ewich blieue In der kerke to der hollenbeke; so hebbe wy her dyderik van der molne praeft tor stepenitze myd wytscoep des konuentes dat inghezegel der prouestige myd deme inghezegele des vorbenanten perres laten hengen vor dessen bryf, dy sereuen ys na godes bort drutteynhundert jar in deme neghen vnd achtigsten jare des vrydages nach Oculi.

Nach dem Original.

XXVIII. Die Gebrüder von Koltrep oder von Sacken verkaufen dem Kloster das Dorf Koltrep, im J. 1390 (?).

Wy hennigh vnde claus, bruder, fabian vnde heyneke, ok bruder, gheheyten van kolrepe, anders gheheyten van der zacene, vnde vnse rechte eruen Bekennen — dat wy — den gheistliken jungfrouen der abbatissen vnd der priorissen vnd den gantzen conuente des klosters tom hilgen graue hebben vorkoft dat dorp to kolrepe, so alze yd lecht in syner scheyde an water, an weyden, an grase vnd an wyschen, an acker vnde an holte, myt aller tobehorynghe baue der erden vnd vnder, myt plicht vnd vnplycht, myt der pacht, myt bede vnd myt dynste, myt den hoghesten rychte vnd myt den fydesten, werlyk vnd ghestlyk, yn dem dorpe vnd vp den velde, in straten vnd in wegen, myt aller nuot vnd tobehorynghe. — . — gheuen vnd sereuen graue Na godes bord drutte dert iar dar na in dem neghe des fondages vor

Nach einer alten zerrissenen Copie.

XXIX. Ein von Bussso Gans und von Hans Rohr in Sachen des Klosters wider Heyne Fabian wegen des Patronats zu Koltrep und Behlow gesprochenes Urtheil, v. J. 1394.

In godes namen amen. Dyt sint de dedynghe, de wy Bussso gans vnde hans roer ghededynghet hebben tuschen den prouest vnde heyne fabian. Tho deme erstenmale vmme kolrep, schal heyne fabian den bref bezeghelen, den ein syne vedderen bezeghelt hebben, vnde also heyne secht, dat he heft ghededynghet myd deme proueste wo he heft ghegheuen en kerklen vmme dat andere, des synt ze ghebleuen by heynen vedderen, wyllen ze dat vor rechten, zo schal heyne beholden dat kerklen tho kolrep, wyllen ze des nicht dun, zo schal de prouest beyde leen beholden, also velove vnde kolrep. Ok zo schal de prouest heynen gheuen syne vestich mark fuluers, vnde yo vor de mark achte vnde en schok bemefcher kroffen, vor de bede vnde denst, nu tho paschen; dar vp schal de bede vnde

denft loes fyn deme godeshufe van stonden an, Edder schal ze em vntrichten tho otten van der hagen. Ock zo schal de prouest nemen van den bueren tho velowe dre brandeborsche pund vor den denft, de wyle dat he prouest is. Tho eynen groeteren bewysinghe etc. — gheuen — drutteyn hundert iar dar na in deme veer vnde neghenteghesten iare, des ersten soendaghes na vnser vrowen daghe tho lichtmissen tho deme hilghen graue.

Nach dem Original.

XXX. Henneke Schepelis verkauft dem Kloster Besitzungen in Bläsendorf, im J. 1397.

Vor allen etc. Bokenne ik henneke schepelitze med mynen vrunden, dat ik hebbe vorkoft — med rade hantes vnde clawfes Ror van der mejenborch vnde huner van Korigesnarken, den vemudighen Juncvrowen in god, alz der abbatissen vnde der priorissen vnde deme gantzen Conuente de closters to deme hilghen graue, also dane gud, alz ik hadde liggende an deme dorpe de blezendorp met alleme rechte ghestleek vnde werleek vnde med aller pleghe, med deme hoghesten richte vnde med deme sydesten, in straten, in velde vnde in marken med bede vnde denste vnde met aller nut, alse dat lecht an syner scheyde, an watere, an wyschen vnde an holten. Werz dat dar jecht wat were, dat desse bryf nicht en hedde, dat schal allykemaal ore rechte kop syn, ock dat desse bryf jecht wat hedde, dar mene med breken edder velschen muchte, dar scholen se vnuorsummed an wesen. Ik vnd myne rechte eruen wyllen dar den nicht arghes to keren. Vnde hebben my dat vorbonomede gud betalet to ener nughe. — Na godes borte drutteynhundert jar, darna in deme sonen vnd neghenteghesten jar, In sunte nicolaws daghe.

Nach dem Original.

XXXI. Johann Pfarrer zu Pankow, Vicar des Probstes zu Havelberg, fordert einige Einwohner von Butike und Gantikow vor sein Gericht wegen Schuldforderungen des Probstes zu Heiligengrabe, ihres Pfarrers.

Johannes plebanus in pankow, gerens vicef venerabilis domini prepositi havelbergensis diocesis, discreto uiro domino henrico, viceplebano in Wozoch, sincere dilectionem affectionem. Conquestus est nobis dominus albertus prepositus de sancto sepulchro et plebanus in wozoch, quod Johannes dictus helene et Johannes dictus Lydthop et Johannes doleatur, ciues commorantes in wococ, et quidam dictus Misner, commorant in Gancok, sibi in aliqua quantitate pecunie obligantur. Quare discretionis vestre — mandauimus auctoritate nobis commissa, quatinus predictos iuris per minacionem citetis, ut coram nobis in ciuitate prisswal compareant feria tertia infra octauam trinitatis super querimoniis dicti domini — legitime responsuri. Datum prisswale feria IV^a post Octauam Ascensionis domini.

Nach dem Original aus dem 14ten Jahrhundert.

XXVII. Die von Rohr versehen mehreren Nonnen zu Heiligengrabe Besitzungen in Rohlsdorf, im J. 1403.

Wy olde clawes roer, wanaftich to der meyenborch, alerd, clawes, broder gheheyten de roer, Olde hans roers fone, den goet ghenedyt fy, Hans vnde clawes, olde Clawes fone, broder gheheyten de roer, wy bekennen — dat wy — verkoppen — her Nycolas Scarbowen, prawest to dowertyn, vnde den ocmodeghen Juncvrowen Margarethen Scarbowen, Elyzabet roer, Anna rot, katerina roers iuster, Anna roers dogther van me Nyenhues, vnde Ilze ror, hans roers dogther van der Meyenborch, Ilze luderytzen, alle closter Juncvrowen yn deme closter to deme hylhengraue, vyef huuen to Rolefstorpe an velde, yn dorpe, myt alme dynfte, myt pagthe, myt huner, myt hoghest vnde fydest vnde myt allerleye rechtgheyt, also dat wy vorbenomeden ror vns dar nycht vorder auer to beholdende. Dar hebben vns de vorbenomeden Juncvrowen vor ghegheuen hvndert lubesche mark, vnde schalen den och alle Jar cyns boren to sunte Mychahelis daghe, oke vppe deme haue vnde huuen dar nhu vppe wanet hans gadekens, dar schal he afgheuen twe lubesche marke, hermen Scroder hoeff vnde huuen twe lubesche marc vnde ses huner, hans plotze hoeff vnde huuen twe lubesche marc, hans gadekens hoeff Vnde huuen vere lubesche maerc vnde ses huner. Vnde an dessen vorbenomeden gude stücke hebben heyso grabowes, Margarita quydzowen, olde dydekens dogther, anders gheheyten glofart, vnde Ilze grabow, philybs grabowen dogther, wen se begheuen wert, Scholen de vorbenomeden Juncvrowen yn den vorbenomeden closter eyne lubesche marc hebben ere leue daghe vppe deme haue vnde huuen dar nhu vppe wanet hans godekens. Weret ock, dat desse vorbenomeden roer edder ere eruen dat vorbenomede gut wedder kopen wolden, so scholden etc. — Vnde wen desse vorbenomeden Juncvrowen alle doet syn, so scal dat vorbonomede guet vallen an dyt vorbonomede gadeshus. — . — . Ghefcrenen na godes bort verteyn hondert jar dar na [im drüdden *)] jare In sunte francisci daghe des hylgen bychteghers.

Nach dem Original.

XXXIII. Die von Predöhl überlassen dem Kloster, das Patronat des von ihren Voreltern gestifteten Altars zu der Jungfrauen Tafelgütern, im J. 1420.

In godes namen amen. Vor allen cristen luden etc. — Bekennen etc. — wy hinrik vnde werneke brudere, gheheyten de predolen, — dat wy — vorlaten — deme gphantzen Couente to deme hilghen graue vses lenes vnde altares, dat vse elderen ghestichtet vnde maket hebben saligher dechnisse, den god gnedich sy, Alfo daner wys dat wy noch vse rechten eruen dar nicht anne willen beholden to lyende; vnde dar en yeghen scholen sy dyt vorfereuen altar nymende lyen weddir vns, wente de rente desses altares de schal komen effte vallen to der Juncvrowen tafele vnde sy scholen vns wedder gheuen eren openen briff myt des Cappittels Ingeseghel, dat sy willen holden eynen priester to deme vromissen altare to ewighen tyden, dat gode vul schye vnde vnsen olderen vnde vnsen flechte, wes gudes

*) Die Jahreszahl ist unleserlich verblieben. Ich glaube die Umrisse mehrerer Buchstaben wahrzunehmen, welche auf die Jahreszahl 1403 schließen lassen. Dazu ist die Schreibart der Urkunde eine solche, daß man sie unbedenklich in die erste Hälfte des 15ten Jahrhunderts setzen kann.

naſſhe de wyle dat cloſter ſteyt an eren bede nicht vorgheten werden. — . — gheuen vnde ſeren na godis bord virtein hundert jar in deme twintegheſten jare darna an deme daghe ſancti wilbrordy des hilghen merteleres.

Nach dem Original.

XXXIV. Der Convent des Kloſters ertheilt einer Conventualin und ihren Geſchwiftern eine Schuldverſchreibung im J. 1422.

Vor allen, di deſſen breff ſeen edder horen lezen, Bekenne wi her nycolaus poppentyn, vorſtender vnde praueſt, Elyzabeth Rors abbatiffa, katherina prioriffa vnd dat gantze Conuente des godeshufes vnde cloſters to dem hilghen graue, dat wi — vorkopen — Coenen tzanders, cloſterjuncfrowen to dem hilghen graue, Johanni tzandern vnd telen, der vorbenanten Coenen vnd Johannis ſuſter, dri punt Brandeburgeſcher penninge jarliker rente vor ſoſteyn ſchock guder bemefcher groſchen, di vns hans Sydenkremier, borger to wiſtok vnd Coene ſyne elike vrowe van erer wegen wol to danke an eyne ſummen gegheuen hebben vnde vormuget, — dy wi vort in vnſes cloſters vnd godeshufes mit vnd vramen gentzliken hebben gekeret, myt ſodaneme beſcheide, dat Cone tzanders, begheuen juncfrowe des vorſchreuen cloſters, der drier brandenburgiſche punde jarliker rente eyne houet ſchal wezen vnde diuile ſe leuet alle jar vppe ſunte michael dach alleyn to erer perſone, nut vnd behuſſ ſchal vppboren twe brandenburgiſche punt van deme Richte vnd Schulten to kolrep vnd eyne punt Brandeburgeſche van eyne haue des vorbenannten dorpes, dar nu vppe wanet vnd beſit heyne arndes vnd vort na ereme dode, eſt god dat ſo voget, So ſchollen Johannes tzander vnd Tele ſyn ſuſter ergenant di vorſchreuen dri brandenburgiſche punt jarliker rente van deme Richte vnd haue, alze vorgeſecht is, vp boren to der beſchreuen tid ſik der ſuluen rente to eren houetluden vnd likeme deile to brukende. — Wan auer, na der ſchickinge godes deſſe vorbenante Cone tzanders, Johannes tzander vnd Tele vorgeſant vorſtoruen ſint, ſo ſchollen di dri punt brandenburgiſche jarliker rente vns vnd vnſeme godeshufe vry wezen vnd wedder gantz an vns vallen. — Gegheuen — na godes bort virteynhundert jar, dar nar na in deme twe vnde twintegheſten jare, an dem dage petri et pauli der hiligen apottelen.

Nach dem Original.

XXXV. Des Convents Urkunde über die Lehnſchulzenhöfe im Dorfe Zadenbek, v. J. 1450.

Vor allen etc. bokenne wy petrus Cobir, prouest vnd vorſtender, alheidis wardenberch, abbatiffa, anna konow prioriffa, des cloſters hilghen graue — dat wy — lyghen heyne beneken vnd katherine zynereeliker huſfrowen, wanaſſich to zadenbeke, dat vryge land, dat to dem haue vnd huuen licht, dar zee nu vppe wanaſſich zyn, dat zy ghekoſt hebben von claus wulſſe ſunder engerleye richte, dat zy hand edder hals, belegen vppe dem velde to zadenbeke, vnd dar tho an holte, de dar to horen, alz van den keſperen home bette an den ſprink vnde benedden, alz der meyne buer ſcheyde vt wyzet; vnde des vorſchreuen ackers vnd holte willen wy vorbenannte petrus, alheidis vnd anna med vnſem

gantzen Conuente eyn recht were wezen vor vns vnde vnse nakamelinge vnd vor alle dy ghenen, de vor recht komen willen, recht ghenen vnd nemen willen, dat sy geslik edder werlik, vnd willen zey dar ane vor degedynghe like vnfen andern luden. Weret oeuer, dat zy aff ghynghe von dodes weghen, zo sehole wy vorbenanten petrus, alheidis vnd anna vnd vnse nakamelynghe vnd willen eren rechten eruen vnd erfgenamen dat vorbenante land vnd holte edder weime zey dat vorkopen gerne lyghen vme redelke lenware, vnd schal den ghenen, den sy dat vorkopen so bohulpek wezen na dem kope, also em dat nu fuluen is, wen sy des von vns eschende synt. — . — . — na godes bord duzent jar, verhandert iar, dar na in deme vestigesten jare, des vridages na des hilgen lichnames daghe.

Nach dem Original.

XXXVI. Die von Königsmark überlassen dem Kloster Besitzungen in Damelak, im J. 1455.

In gades namen amen. Vor allen cristen luden etc. Bekenne wir kersten hinrick Claus vnde hans broder vnde vedderen, geheten de konigesmarken vnde vnse rechte eruen, dat wy — vorkopen ersliken dem Erfamen manne, Ern Johann Jordani praueste vnde den werdigen juncfrowen In god anna konowen abbatissen, katherina Schepelitzes priorissa vnd dem gemeynen Conuente des klosters tom hilgen graue alle guder, de wy ersliken to damelake in dem dorpe van vnfen olderen vnde frunden gehat hebben vns geeruet edder anders to vns gekamen synt, se synt an lene, am gerichte, am hogesten vnde sydesten, wo men de nomen mach, vor eyn vnde twyntich schoek wanliker munte vnd weringe, wo desuluen guder darto damelake in velde, in marken, in straten, in wegen, in wisschen, watern, holten vnde velden, vnd mid aller nud vnde mid bede vnde dinste, plicht vnd vnplicht, mid aller vrigheyt, alze wy de wente an desse iegenwardige stunt gehad vnde beseten hebben, bauen alle ander brene vnd kope, de te van vns vordyt gehad hebben vnd beholden, vnde wy beholden vns dar vnd vnfen eruen mid allen nicht anne. — . — . Est de genante prauest vnd juncfrowen vns escheden vnd toseggen leten fulke erf guder vor vnfes hern gnaden marekgraue frederickes to vorlatende, so schale wy vnd willen kamen vor vnfes herrn gnade nach ere esschynghe vnd fulke erf guder varbenomet en dar vpgenue vnde gentzliken verlaten etc. — . getereuen — na gades bort vyrtetynhundert Jar, dar na in dem vyff vnd vestigesten iare, am guden middeweke in der stillen weke. Zeugen hir auer syn gewesen Ern arnd gabriel, Ern Nicolaus Wower vnd Ern Johann witteperd, prestere, vnde de duchtigen Mathies van blomendale, hans van kerberge, Mathies vnd philips, veddern geheten de van de weyde, hir auer geeschet vnd rupan.

Nach dem Original.

XXXVII. Aufnahme des Klosters in den Dreifaltigkeitsorden, v. J. 1456.

Vniuersis presentes litteras inspecturis Matias tzermentensis presbiter Cameracensis dyoecesis, Commissarius et procurator indultorum et priuilegiarum ac graciaram ordini sancte et indiuidue trinitatis et redemptioni captiuorum concessarum specialiter deputatus etc. Cum omnibus et singulis confratribus seu benefactoribus dicti Ordinis sanctissimi in cristo Romani quam plures summi pontifices indulerint, ut eorum quilibet sacerdotem eligere possit ydoneum, qui cum annuatim ab omnibus peccatis, deputatis

fedi apostolice (et) referuatis, a votis vero fractis, ierofolymitano, castitatis et religionis dumtaxat exceptis, dispensando et attribuendo, — Jejunus, penitens . . . non completis, parentum offensionibus sine violenta manuum injectione, Juramentis fractis in dampno alterius, festis ac diebus dominicis male celebratis, Clericum et presbyterum religiosum seu religiosam ab omnibus etiam in horis seu aliis diuinis per ignorantiam, negligentiam, obliuionem, defectum librorum aut corporis debilitatem omisis, totiens quotiens operatum fuerit, necnon ab usuris, rapinis, ab omnibus male acquisitis, nisi sciant an reddenda sunt, ceterum si infra annum quo intrauerit uel in eiusdem parte anni quempiam illorum mori contigit, ab omnibus peccatis nullo dempto, in domino auctoritate apostolica absolui valeat, nichilominus omnes et singulos participationis, sanctionum et dedicationum, que in tota romana ecclesia sunt, ac peregrinationum terre sancte et omnium singulorum bonorum et meritorum eiusdem, que sunt aut de cetero fient in futurum, Parentes quoque ipsorum tam viuos quam mortuos meritorum participes faciendo ipsos et eorum quolibet, Et si locus ad quem pertinet esset interdictus nisi nominatim excommunicati fuerint ecclesiastica sepultura dignos decernentes. Hinc est quod deuota in cristo filia domina abbatissa et priorissa cum omnibus monialibus et conuentualibus eorundem viuis et defunctis ac ibidem cum commensalibus suis et presentibus suis viuis et defunctis monasterii sancti sepulcri havelbergenfis dyoecefs dictam confratriam debite intrauerint Indulgencias, priuilegia et gracios supra memoratas Necnon centum et sexaginta tres annos et centum et quinque quadragenas Et ducentos et sexaginta sex dies cum vna quinentia septime partis omnium penitenciarum ipsis in iunctarum meruisse declaramus per presentes, Signis ad hoc ordinatis roboratas. Datum anno Domini Millesimo quadringentesimo sexto, die vicesima tertia Mensis aprilis Sub domino nostro graciofo Calixto.

Nach dem Original.

XXXVIII. Lehnbrief des Schulzen zu Boddin v. J. 1458.

Vor allen etc. Bekenne wy iohannes Jordan proneft, anna Conowes abbatissa, katherina Schelitzes priorissa vnde gemeynen Conuente des closters tom hilgen graue, dat wy — vorligen — mentze Schulzen vnde fyneme fanen symon Schulzen, dat Schulte ammeth tor beseten Boddien mid allem rechte vnde vrigheit, alze id syne vorvarth gi vrigest gehat hefft; vnde ock geuen wy den opgenanten mentze Schulzen vnde fyneme fanen auer der beke, dar he kan Stellinge maken to synen behof, alze id em boqueme is. Des to grottern louen etc. screuen nha der borth cristi vnser hern dufent verhunderth, dar nha in deme achte vnde vestigesten jare, ja sunt Johannis Baptisten dage des hilgen mertelers.

Also dane vorscreuen rum auer de beke hebbe ik hennigk van blumendale ok bowillet, des yk to tughe myn jnghefegel mede hebbe henghen laten an dessen apen bress, de gheuen ys alze hir vorscreuen steyt.

Nach dem Original.

XXXIX. Werner von Bülow schenkt dem Kloster 100 Mk. zu Seelmessen für seine Familie, im J. 1468.

Jk Werner van Bulawe Rittere — bogheftige vm mener zele zelicheyten willen de Jnnighen

gheystliken Samelinghe des closters thome hilghen graue myt hundert lubeſſche marken lubeſſcher weringe vnde de wile, dat ik vnde myne eruen deſſe vorbenomede hundert mark by my hadde, wylik die vorforeuen Samelinghe alle Jar vppe allen alle gadeſſ hilghen dach dar vor gheuen ſofs Rinfſſche gulden, — —. Hyr von hebben ſoe mynen vader vnde moder, fuſter vnde Brodere vnde my, myne Huſſrowen, kinder vnde all myn Slechte entfangen vnd entfangen jegenwardighen In ore broderſſchop in eren gemeynen Kapittel delaffich tho makende all der guden worcke, de nu ſchoen vnde noch ſchoende werden In dem ſuluen cloſtere, vnde hyrvor duen ſo vele, alſſe om de leue god in ore herte ſanth, den almeehtighen god, oft ik ye vnde myne mede kriften vnrichtes gudes ghyſſlikes eſſte were-likes tho vnrechte genathen, tho Biddende den barmhertighen almeehtighen god, vme ores bedes willen vns dat vorghen. — . — Screuen — na criſti gebert verteyen hundert, darna am achte vnd Soſtigheſten Jar, am hilghen Sondage Jnuocaut.

Nach dem Original.

XL. Biſchof Wedego überträgt dem Probfte des Klosters einen denen von Rohr angehörigen Altar, im J. 1468.

Wedego dei et apostolice ſedis gracia Episcopus hanelbergenſis etc. —. Honorabilem virum dominum Conradum vos, prepositum ſanctimonialium cenobii hilghengraue, Nobis per validos helmold, hans, Cord, alerd et diderick, patruos et fratres condictos Ror, preſentatum, quem ad altare ſanctorum petri et pauli apostolorum ſitum in ecclesia prenominata, vacans per obitum quondam domini mathei vorſtenowe, vltimi & immediati rectoris ejuſdem, inſtituimus de eodemque ſibi prouidemus, acceſſum et regimen altaris ejuſdem eidem committendo, vobis tranſmittimus per preſentes Volentes et mandantes, quatinus eundem dominum conradum vos In predicti altaris, Jurium et pertinentiarum ipſius poſſeſſionem vel quaſi vice et auctoritate noſtra inducatis corporalem, prouentibus et emolumentis ejus integre reſponderi, Adhibitis teſtimoniis debitis et conſuetis. Datum wiſtock Sub anno natiuitatis domini Milieſimo quadringenteſimo ſexageſimo octauo Tertia feria poſt dominicam qua cantatur Exaudi, noſtro ſub ſecreto preſentibus appenſo,

Nach dem Original.

XLI. Dietrich und Hans Mann verkaufen dem Kloster das Dorf Halenbeck, im J. 1469.

Vor aſweme etc. Bekenne wy Dyderick vnde Hans, Broder geheten Man, dat wy — Hern Curd vos praeſt, Elizabeth luderitzen abbatiſſen, Anna borchagens prioriften vnde der gantzen ſame-linghe des Cloſters to dem hilghengraue vnde eren nakomeren — vorkopen — dat dorp halenbeke mid aller tobehoringhe, fryheyd, Rechticheid, brukinge vnd erſliken eygendome, Alſo vnſe oldern vnde wy dar gehad hebben vnde roweliken beſeten hebben, an veltmarken, acker, an holten, an water, an wiſſſchen, an weyden, an jacht, an molnen, an vtiſſlote vnde inſlote, an grentzigen, an gerichte hogeft vnde ſydeſt, an ſtraten rechte, an pacht, an pleghe, an denſt vnde an bede, nictes vthgenamen vnde vns edder vnſe eruen der nicht vmme to beholdende, vor dre hundert ſchock alſo to wiſtock eyne

weringhe is, twe Brandenburgesse punt vor eyn schock, de vns de vorsehreen prauest, Abbatissa vnde priorissa wol to dancke vornoget vnde betalet hebben. —. vnde wy hebben en gegunt, bewillet vnde vulbordet, dat se sodane guder, also vnse oldern vnde wy vorfettet vnde vorpandet hebben, mogen wedder losen, wenn en dat euen is. —. —. Hyr auer desseme kope sint geweset hans vnde Cord brodere heten Ror, Symon grabow, Berend warnstede, Clawes vnde kersten brodere heten Rore, wanaftich to Screpekow, vnde mere lounenwerdige lude. Dese to tughe etc Gheuen vnde sehreen Na cristli gebord vireynhundert Jar dar na in deme Negen vnde sostigsten Jar, an deme dage Magdalene der hilghen vrouwen.

Nach dem Original.

XLII. Markgraf Friedrich verleiht dem Kloster das Dorf Halenbek, im J. 1469.

Wir fridrich, von Gots gnaden Marggrau zu Brandenburg, Kurfurste etc. Bekennen etc. das wir dem almechtigen gote vnde seiner werden muter der himmel konnigynnen marien zu lobe vnde eren, vff das seiner allmechtigkeit dinst desterbafs gebreitet vnd gemeret werde, Auch vmb vnser vnde vnnser elder vnde vorfaren vnde nachkomender herschafft heil vnde sylen felickeit willen, von befunder gunst vnde gnade wegen, den Andechtigen vnd geistlikenn Juoncfrouwen der Ebbetiffchen, Priorinnen, Senioren vnde gantzer samplinge des Juncfrouwen closters heiligengrafe In vnse lande der priggenitze gelegen vnde allen Jren nachkomelingen Juncfrouwen vnde dem obgnanten iren gotshuse das dorff Halenbeke mit allen seinen zuogehoringen vnde gerechtikeiten, also das In seinen grentzen gelegen ist, alles vnde In aller maßen das die mēne von vnser herschafft in lehn geweren vnde besitzinge lange tzeit bißher gehabt, vnn den obgnanten Juncfrouwen vnd Jren cloester verkoufft vnde hute vff ire behuff mit hande vnde munde vor vns endlichen verlassen furder vorreigenthaben, vnde vereigenen In das so, vnde setzen sie fort mit In de gewere desselben guts gegenwertigen. —. —. vnde bestetigen In das zu rechten eigenthum, als eigenthums Recht ist. —. —. Die obgnante samplinge der Juncfrouwen des ehrgedachten gotshuts sollen in funderheit verpflichtet sein vmb des eigenthums vnde der gnaden willen, de wir In an halenbeke als obin berurt getan haben vns vnnser herschafft erben vnde nachkomen Marggrauen zu Brandenburg uber alles dar sie fust vnnser herschafft des Jares mit pflegen zu gedencken vff einen nomhaffigen tag Jui Jare mit einer gedechtnisse des abendes mit vigilien vnde des morgens mit filemissen nach zu halden one abegangk zu ewigen tzeiten, vnde wan sie so des Jares sollich begengknus vobringen, sollen sie nach der vigilien vnn derglichen des andern tags nach der filemissen eine antiphone mit einer Collecten von vnser liben frouwen halden, auch alle tage In dem befliefe des metten, homeße vnde vesper am ende der Collecten der fursten vnnser herrschafft sitziglichen dencken, dormit wir Jr conscientien besweren, vnde beuelhen In das uff Jre syte. Zu orkunde mit vnserm anhangenden Insigel wissentlichen verriegelt vnd Geben zu Colln an der sprew, am Sontag nach kilianj, Nach gots geburt viertzeinhundert, dar nach In Neun vnd Sechzigsten Jaren.

Nach dem Original.

XLIII. Dietrich Mann verkauft einigen Stiftdamen zu Heiligengrabe Besitzungen im Dorfe Buchholz, im J. 1474.

Vor alfweme etc. Bekenne ick didrick mhan — dat jck — vorkope — Mariane vnd Elizabet, szu-tern bonomet die Jagowen, vnde Ghertrud grabowen, alheyt Bismarken, begenenen juncfrowen jm kloster thom hilligen graue, eluen schepel roggen, eluen schepel gerste, eluen schepel hauerer, szäuen brandenborgefs schillinge unde die wanliken Tegede, in dem dorpe Bockholt by prizwalk bolegen med den hoff vnde houer, den nu tor tydt bowanet vnd bodriff Clawes Bremer vmme jarlike pacht vnde rente, alle jar uth to geuende den varbenomeden juncfrowen, effte die dessen breff hefft myt eren willen vppe funte mertens dach, to der lampe, die dar henget jm varbenomeden kloster vp dem kore vor sacramenten vnd Belde Marian. Vor dyt vorfereuen Karne, ghelt vnd Tegede hebben my die varbenomeden juncfrowen wol vornoget vnde botalet twintich schok an rynschen vnde vulwichtigen golde, szo alze to prizwalk genge vnd gheue ys — . — . —. Ock hebbe jck ergnante Didrick mhan myt mynen eruen desses varfereuen gudes beholden eynen wedderkop etc. — . — . —. gheuen vnde fereuen na christi geborth virteynhundert jar, darna yn deme vir vnde fzauentegesten, jare am dage Johannis babbte.

Nach dem in der Registratur der Guts Herrschaft zu Freienstein befindlichen Original.

XLIV. Die von Rohr verkaufen einer Conventualin im Kloster zum heiligen Grabe Hebungen zu Schmarsenhagen wiederkäuflich, im J. 1485.

Vor allen etc. Bokenne wy her nicolaus, kerkher to pritzwalk, Alreth, philippes vnd hinrik, brodere, gheheten de Ror, mit vnfen rechten eruen, wanaftich tor meygenborch, dat wy hebben vorkofft vnd jeghenwardigen verkopen yn krafft desses breues der erwardigen vnd junigen Juncfrowen Dorothea Deterdes, bogheuen tom hilligen grafe, — eyn stendelsk punt van den houer vnd ackern, bolegen vpp der veltmarke to Smarsenhagen. Dyth vorbenante punt schalen vth gheuen hans beneke, hans ghenfeke vnd clawes pafchen, alle wanaftigen to Sadenbeke, de fyk nu tor tyd der hoven vnd ackers bruken, desse vorbenante hans beneke schal vth gheuen achte schillinge, hans ghenfeke achte schillinge vnnnd clawes pafchen veer schillinge, alle brandenborgefsche munthe. Vor dessen vorbenanten acker, houer vnd pacht hefft vnfs de erbenomeden Juncfrowen wol to dancke vnnnd tor noghe boreydet vnnnd wol betalet theyn gude rynsche gulden etc. — . —. In dessen vorbenomeden kope hebbe wy vorbenomede Ror vor vnfs vnd vnfen rechten eruen beholden eynen wedderkopp. Wen wy den don willen etc. — ghegheuen vnnnd ghefereuen — Na der bord cristi vertheynhundert jare dar na Ju deme viif vnnnd achtigesten amm mandage na Letare.

Nach dem Original.

XLV. Urkunde über Bernd's von Rohr Vermächtniß an das Kloster, v. J. 1485.

Vor allen etc. Bekennen vnd betughen Jck Bernardus Roer Im werldliken rechte dochter, seelighen Junghe Bernd Roerfs nalaten sone, vnde wy hans, Curd, Alreth vnnnd diderick, Brodere alle

genannt do Roer, vor vns vnde vnse eruen, dat myn selighe grotevater vnde vnse, hans, Curd, Alreth vnd Diderickes zelighe vader, Bernd Roer, vme syner vnd syner eruen sselen ssalicheid, myt vrien willen, by wolmacht synes lyues vnd witticheyd szynen szynne, redeliken hefft ghegheuen to szynem testament den ghemeynen Juncfrowen vnd Clostere tom hilghen graue dat dorpp Roszouw. myt alle synen pechten vann houen vmd kosten, to ewyghen tyden to brukende, vthgenamen den dinst, richte hogest vnde szydest, tegheden vnd rockhoen, de myn grotevater vnde vnse vader szeliger dechtmisse vns dar hefft vt beholden. Hir vor schalen de vorbenomede Juncfrowen vnse oldern vns vnde vnse eruen to vier tyden Jarlickes begheuen myth vigilien vnde szelemysen to ewighen tiden, god vor vns to biddende, vnd dat vorforeuen dorpp, szo ghegheuen alsze vorbenomet is van mynem grotevater vnd vnsem seligen vader, beuulborden vnd bewillen wy tho ewighen tiden by dem vorgnanten Closter to enem testamente to Bliuende — —. Ghegeuen vnd sereuen — Na der bord cristo dusent vierhundert vnd Jn dem viif vnde achtentigsten Jare, am daghe sunte Dorotheen der hilghen Juncfrouwen.

Nach dem Original.

XLVI. Die von Blumenthal verlaufen dem Kloster ihre Besitzungen zu Wüsten Boddin, im J. 1495.

Wy hirna ghesereuen myt nhamen Otto vnde hans van blomendal, thor horst vnde kiritze wanaftich, bokennen, vor vns vnse eruen, dat wy recht redeliken hebben vorkoft vnde vorkopen Jeghenwardich in dessen vnser breue der erwerdighen Juncfrowen Anna rors Abbatissa des klosters hilgen graue, Anna van der weyde priorissa vnd allen ghemeynen Juncfrowen dar sulues sodane guth, dat wi hebben thor wusten boddyn vnde an em ghekamen ys von vnser vedderken, Margareta vnde Conige blomendals, hinrick van blomendals dochter, ee ddatfulue guth tho liffrente ghehath hebben. Wi vorkopen em dat sulue guth erflikes kopes myt allen rechte, herlicheyt vnde schulden gherichte, vnde beholden vns an deme vorforeuen gude wusten boddyn nictes nicht. Wi willen ock sodane guth vorlathen vor vnser gnedigen heren Markgrauen, so see vns dar tho eyschen. Vor dyth vorcreuen guth hefft vns dee abbatissa vnde de ghemeynen Juncfrowen tho deme hilgengraue an eyner fumen tho danke botalth vestich gude rinsche gulden, dath wy em gantz vorlaten. Deffen erfliken kop hebben ghedeghedingheth de werdigen vnde erbaren her achim greuenitze prauesth tho wistock, her meynardus kruseke prauesth tom hilligen graue, Curd vnde Diderick Ror, wanaftich thom Nyenhuse vnde Meyenborch, henninck vnde Fritze mollendorp van gartze, achim blomendal, Otten fane, hinrick van blomendal, hanses fane, vnde Clawes masen, tor kiritze wanaftich. Vppe dath desse erflike vnde ewige kop werden gheholden, hebbe wy Otto vnd hans van blomendal vor vns vnse eruen widliken lathen hanghen vnse Ingesighel an dessen vnser apenen breff, Gegeuen am Jar cristi dusent vierhundert Jn deme viif vnde negenthigsten jare am dage Martini.

Nach dem Original.

XLVII. Schuldverschreibung Philipps von Prignitz an das Kloster, v. J. 1498.

Vor alsweme, die dessen Breff fzen, horen edder lesen, Bokenne Jek philippus priggenitze, wanaftich tho den vinken, vnnde betughe jn desseme apenen breue vor my vnde myne rechten eruen, dat jek vnnde myne rechte eruen rechter wtliker Scult Sculdich byn den werdighen vnde innighen gheiftliken Juncfrowen anne Ror abbatiffen, Eufemie Mollendorp prioriffen vnnde deme gantzen Conuente des closters thom hilligen graue viff vnnde druttich rintche gulden, den gulden to rekende vor XXII stendalsche fsl. Vor desse viff vnde druttich gulden will ick philippus priggenitze varbonomet edder myne rechte eruen den upgnanten Juncfrowen des erbonomeden klosters alle jar gheuen vnde wol tor noeghe boreyden uppe funte Mertens dach dree Brandenborgesche punt thor renthe. — . —. laue jek philippus priggenitze myt mynen rechten eruen vnde myt mynen trawen medelaueren, nometlick alze Curdt Ror, Helmeth Ror, Diderick klutzinck, myn broder Samuel priggenitze vnde Claws priggenitze. gegheuen vnnde screuen am dage Martini Episcopi, Jm Jar na gades geborth virteyen hunderth jar dar nha Jn deme achte vnnde neghentigsten.

Nach dem Original.

XLVIII. Des Klosters Lehubrief über das Schulzengericht zu Wüsten Boddin, v. J. 1502.

Wi Anna Roer abbatiffe, Eufemia Mollendorp prioriffa vnnde gemeyne Conuent des Closters hilgen graue Bokennen, — dat wi — vorliggen — tho eynem rechten lene deme boscheiden vritzen hornekow vnnd szynen rechten eruen to eruende dat richte thur wuffen boddyn, dat hogeste vnde fidefte mith aller to behoringhe, alse van olden tiden dar tho ghehoreth hefft vnnd alse dat vritze hornekow zeliger in god vorstoruen oldinges to lene vnnd yn ghewer hath hefft. Dels vorscreuen gudels willen wi abbatiffa vnnde prioriffa vnnde gemeyne Conuent vritzen ergenanten vnnde sinen rechten eruen eyn recht wer wessen vor allen, dhe vor gherichte kamen willen vnnd recht geuen vnde nemen. Ock willen wi vnde scholen effte vnse nakamelingen dit vorscreuen guds vritzen efft szynen rechten eruen ligenn als dicke em des noth vnnde bohuff is, vnne redelke lenware, alze eyne wisse vnnde fsede jn der prauestien ifs. Dar to willen wi fse mith vnnsen nakamelingen vor deghedingen lick vnzen andern guderen, efft em Jennich dar annhe hinderen wolde he fzy gheftlick efft werlick. Alle desse vorscreuen stucken vnde articlen lauen wi etc. — . —. Geuen vnnde Screuen Na der bordt vnnsers hern dufsant viffhundert dar na Jn deme anderen Jar an vnnsen auende vor trinitatis.

Nach dem Original.

XLIX. Verleihung des Schulzengerichts zu Kahlrep, im J. 1510.

Wy hinrikus kegell prawest, Anna Ror abbauffche, Anna klitzinges prioriffche vnnd gantz fsamelinge des Closters hilgenraue Bekennen — Dat wy — ligen — tho eynem rechten erue, dhen bescheiden mhanne klentze Schutten dat Schultenrichte to kolrepp mit twen worden vnnde myt eyner houe vnnd dat darto bohorett to deme Schulten rechte vorgescreuen, dar von schall diefze vorscreuen

lentze Schutte alle Jar vpp die prawestighe geuen vnd vornogen vpp Martini eyn schock Brandenburgsch vnnd willen ehm des vorfereuen lehns vnnde gudes eyn recht gewere wesen etc. —. Geuen nach Cristi geborth vffteynhunderth vnnde Im teynden Jare Am Dage Lucie virginis.

Nach dem Original.

L. Des Rudeke von Walsahn Schuldverschreibung an die Klosterjungfrau Gertraud von Grabow, v. J. 1515.

Vor alsweme, de dessen breff sehen horen Eder lesen, Bekenne wy Lutcke moltzan vnde achym, des ergenanten lutken Moltzans fzone, vor vns vnde vnse Eruen dat wy schuldych vnde plichtig szynth der Erbaren dogetzamen juncfrowen Gertrudt grabowen, begenen Junckfrowen tho deme hylgen graue, hundert gulden in wanlyker munte, dede genge vnde geue szyn In der prygenitz Effte In der herschop van Mecklenborch, van der Erbenomede Junckfrowen, de vns bereydet vnde noch fsamelick betalet szyn er der makinghe dusses breues — dar wy der obgemelten Junckfrowen Jarlickes tho Sunte merten schalle vnde wylle wy er wol tho dancke geuen vnde genogen dar for vyff gulden tho Renten, Szo lange wy effte vnse Eruen Sodan hunderth houetzzumen der Erbenomeden nicht weder geuen vnde betalen. — . — . — na der bort cryfty als men schreff duzent vyffhundert vnnde In dem vffteynde Jare.

Nach dem Original.

LI. Erkenntniß Bischofs Bussio von Havelberg und des Landeshauptmannes George von Quitzow wegen der Streitigkeiten zwischen dem Kloster und denen von Rohr über die wüste Feldmark Rübehoff, v. J. 1528.

Wyr von Gottes gnaden Bussio, bestetigter zum Bischoff zue Hanelherge, vnd George von Quitzow, Heubtman der Prigenitz, bekennen — Nachdeme als die Erbar vnd Vhesten der Rör Zur Meyenborch gefessen, funfzehn hufen landes vff der wusten Veltmarcken Rubeshoff den Wirdigen vnd Andechtigen vnfern lieben getrewen der Abbatissen vnd gantzen Capittel vnzes Jungfrowen Closters zum heiligengraff von etzliche summen geldes vorpfandet vnd in vor demer Zeit widderkauffsweis verkofft haben, laut yrer sigel vnd brieff daruber ausgegangen, vnd dieweil nhu die Erbar vnd Vhesten Achim der Elder, Philipps, Achim der Junger vnd Christoffer gebrudern vnd gefettern die Rore zue Meyenborch den widderkauff lauth vnd Inhalt des Kauffbriefs volnzogen, vnd dem Closter zum heiligen graff vollkommen betzalung gethan, sich vile vnd mennicherley Jrrungen beschwerden vnd widderwillens zwischen den Roren vnd dem Closter zum heiligengraff begeben vnd erwachsen deshalben, das den Roren yre funfzehn hufen nicht ausgeweylet, des wir Bussio bestetigter zum Bischoff zue Hanelherge als der Ordinarius vnd George von Quitzow heuptmann, amptlich auch vnfers gnedigen herrn des Churfursten von Brandenburg Commission vnd beuelung nach vilem gehabtem fleiß die mehr Jrrungen vnd gebrechen nachfolgender weyfs vnd maasse voreynigt vnd mit beyder partheyen willen, wüßen vnd volwort endtlich entscheiden vnd vortragen haben, Nemlich also, das die genante wuste felt-

marcke Rubeshoff in drey felde soll gedeylet vnd aufgemessen werden. Vnd in iglichem der drey felde sollen zwey vnnnd funftzich hufen ausgemessen, gemacht, geteylet vnd ausgeficht werden nach der mafs, als beiden Partheyen eingegeben, vnd wir auch ein bey vns haben, iglich stücke dretzeihen schwaden vnd iglich schwad Siebendhalben fufs, dauon sollen die Rore funfzehn hufen annehmen in allen felden wo Jnen dieselbigen nach der Kauell fallen werden. Auch soll der vbrige ecker wie zum gleichsten vnd pillichsten mag geschehen, in Vier teil geteylet werden, vnd sollen dauon die Rore zu Meyenborch alleyn den Vierden teil vnd nicht mehr haben. Vnd sodan teylung der ecker vnd feltmark soll am Sonabend schirst kunfftig geschehen vnd Volnzogen werden. Dartzu sollen die genante Roere vnd yre Erben acht wonhöffe auf genanter wusten Dorff-Stedt Rubeshoff haben, dar sie sich gebrauchen, genießen vnd nach yren gefallen damit handeln mügen. Item das aufgeschudte huve Korne vnd daneben was von diesem Kegenwerdigen Jare sellen vnd aufkommen wirt, soll alles nach anzahl der hufen geteylet werden vnd yderm teyl nach anzahl seiner hufen gleichmässig vorreicht vnd gegeben werden. Darnach nach verlauffung dieses kegenwertigen Jars soll vnd mag Jede Parthey seine hufen nach seinem gefallen demnach ohne des andern theyls schaden vnd nachtheil vnuerrhindert genießen vnd gebrauchen. Item die zwey Wusten hufen sollen den andern hufen nach gleichmässig nach der lenge vnd breythe gemacht werden vnd soll der Pfarrer der zue der Zeit sein wirt, dieselbigen auch also ahn Insperung genießen vnd geprauchten mit den worden, als der pfarrer hievor gehabt, genossen vnd gebraucht, fall vnd soll von den übrigen acker nichts mehr verhoffen oder gewertig sein. Auch sollen vnd mügen die Rore aus gunst vnd bewilligung des Closters, dem demnach das högest vnd sydest ahm gericht vnd recht auff genanter feltmarck angehörig vnd zustendig, der weyde nach anzaal yrer hufen als ynen die kauell geben wirt freylich vnd ahn alle Insperung vnd vnuerrhindung genießen vnd geprauchten vnnnd auch soll vnd wil sich kein teil ferner oder weiter einlassen auch vielweniger des deynen oder grofsen anmassen oder vnternehmen, dan als dieser Vortrag mitbrenget oder vormag. Vnnnd sollen hiemit alle Jrrung vnd gebrechen zwischen beyden Partheyen erwachsen vnd die Veltmarcke Rubeshoff betreffend wie obsteht gantzlich vnd alle beygelegt vereinigt vertragen vnd gerichtet sein, Welchs alles vnd iglichs von wegen des vorgenanten Closters zum heiligen graff die Wirdigen Er Jodocus Nagel Probst, Anna Roren Abbatisin vnd Anna von Rochowen Priorissa im nhamen vnd von wegen der gantzen Versamlung vnd auch Achim der Junger vnd olde vnnnd Christoffer Rore von Meyenborch vor sich selbst vnd von wegen Philipffen Rors, auch alle yre Erben, Erbnahmen vnd nachkommen, freywillig angenommen vnd bewilligt, Vnd auch mit hende vnd munde bey eren vnd trewen vnuorrucket, trewlich vnd ahn alles gefehrde stets Vest zue halten Zuegesagt geredt vnd gelobt. Zue Vrkundt haben wyr Busso, bestetigter zum Bischoff zue hauerberg, vnd ich Ditterich von Quitzow, von wegen Georgen von Quitzow, heubtmanns der Prigenitz, meines seligen brudere, auf hochgerurts vnfers gnedigen herrn des Churfursten zue Brandenburg sonderlichen schriftlichen beuelich vnd Commission, vnser Insiegel nyden ahn diesen brieff thun drucken. Geschehen vnd gegeben im funfzehen hundersten vnd funff vnd Zwentzigsten Jaren ahm Montag nach Trinitatis. Bey diesem handel vnnnd Vortrage seint geweset die Erbar vnd Erfamen Peter Rosenberg, heuptman zue Wistock, Hans von Plote von Wefenberg, Curdt Dabertzin vnd heimeke Kemnitz, Burgermeister zue Pritzwalck, Vnnnd viele ander glaubwerdigen, vnd befeegelt durch vns beiden ahm Montage nach Johannis Baptiste Anno domini XV: Im Neun vnd Zwentzigstem.

Nach dem Original.

**LII. Lucas Wultze auf Herzfelde macht bei den Klosterjungfrauen eine Anleihe,
im J. 1529.**

Jck Lucas Wultze, Erffgeseten to Herzfelde, Bekenne vndohe kunth offentlich vor My, mine Eruen vnd sunste gegen allewennichlick dat ick vth nothwendigen orfaken den werdigen vnd andechtigen gestliken Junckfroen, Ebtissen, priorissen vnd gantzen Conuent des klosters hilgengraue vnd in sunderheit den Jnnigen Junckfroen Margarethe vnd Elizabet Wultzens vnd Myge Bismarken, minen lieuen Susteren, Wedderkopes Wife verkofft hebbe vnd vorkope Jegewardich in kraft dusses Brieues viif gulden Rinisch ganckbarer munthe vnd Jerlicker Renthe vp vnd auer minen hoff vnd hueffen gelegen tho Hertzelde, die sie alle Jar vp Martini vth benanten minen hause vnd van dem Bedriuer vnd Bestitter des sulstigen haues vnd ackers gerowlick Baeren vnd thom hilgengraue bekamen, vnd ferner daruan dem gemeinen Conuent dessulstigen Junckfroenklosters etlik ethen vnd drincken, wue datsulstige van der andechtigen ethwan Gertrudt Grabowen mildichliken fundiert vnd wenther ock lessliken geholden, in den hilligen pingesten geuen vnd entrichten schaelen. Vor sadene viif gulden Jerlicker Renthe hebben my die vorgeanthen Ebtisse vnd priorisse mit sampt den benanten Margarethen vnd Elizabet wultzen vnd Myge Bismarken vernueget hundert gulden Rinisch an ganckbarer munthe, die ick van Jnen entfangen vnd dem Erbarn Wentzloff kumsche tho lietzen, minem lieuen Schwager, an dat ehgelt, so ick em van wegen miner Suster Annen schuldich, forder verreckt vnd vernuet hebbe — . — . Gegeuen thom Hilligengraue am dage Symonis vnd Jude apostolorum, Nha Christi vnser hern gebort Im festten hundertstenn vnd negen vnd twintichsten Jarenn.

Nach dem Original.

**LIII. Ausöhnung des Klosters, mit dem Churfürsten durch Vermittlung der von Quizow,
im J. 1549.**

Wir Joachim churfurst etc. Bekennen vnd thuen kund vor vns, vnsern Erben vnd Nachkommen, Als sich ein Zeit lang zwischen vns vnd den wurdigen vnsern lieben andechtigen vnd getreuwen Anna von quitzow Domina, auch etlichen mehr Jungfrauwen des Jungfrauwen Closters heiligengraue, etliche irrungen die aus dem, das sich berurte Domina vnd Jungfrauwen vnserer christlichen Kirchenordnung vnd andern geburlichen gehorsams geweigert, verursachet erhalten, daruber die Domina vnd etliche der Jungfrauwen sich bis dahero des Closters enthalten, vnd dan vns durch ihre freunde demutiglich anlangen lassen, Sie wieder zu gnaden zu nehmen, auch in das Closter vnd zu bestellunge desselbigen zu gestaten, vnd dan auch vnser Ambtmann zu Lentzen Rätthe vnd liebe getruwen, Lutcke vnd Dieterich Gevettern von quitzowen sich dieser sachen vnterhandlung gefleissiget, Haben wir darauff berurte Dominam vnd Jungfrauwen, so viel der noch aus dem Closter sein, auff folgende Articul vnd Vortragk wieder zu gnaden auff vnd angenommen, auch wieder in das kloster vnd desselben zugehörungen vnd einkomen gestatet. Nemlich vnd am ersten sollen vnd wollen vns die Domina vnd Jungfrauwen der ergangenen handlung ihres vngehorsams halber durch ihre freunde latsen demuttige abbitte thuen, darauff wir ihnen alles gnediglich vorzeihen wollen. Zum andern sollen vnd wollen auch die Domina Jungfrauwen vnd gantzer Convent des berurten Closters vor sich vnd ihre nachkommende sich in der religion oder lehre vnd Kirchen Ceremonien halben, hinfuro der Röm. Kayf. Maytt. vnser

11 allergnedigsten herrn ordnung auff das Interim nach gestalt vnserer daneben publicirten ercklehnge
 verhalten, vnd dawider nichts reden, thuen, handeln noch furnehmen, auch solches anderen von ihrent-
 wegen zu thuen nicht zuwilligen, gestaten, noch nachgeben. Vnd do wir in diesen leusten zu vnserer
 hohen notturfft von vnsern hauptmann der Prignitz vnd Landes Ruppin Rath vnd lieben getruwen,
 churdt Rohren, funfftausend gulden auff die guter berurts Closters aufgenommen, hat die Domina, Priö-
 rissa, Convent Vnd vorsamlung berurten Closters zum heiligengrabe, vor sich vnd ihre nachkommen-
 den, am bestendigsten Sie zu rechte vnd gestalt dieser sachen thuen solten, konten oder mochten, auch
 capitulariter gewilliget, solche 5000 fl. schulde als ihre selbeigene vnd des Klosters schulde churdt Roh-
 ren oder seinen Erben abzulegen vnd zu bezahlen oder sich sonst mit ihre in andere wege durch
 einreumunge vnd schriftliche verpfandung mit vnserm Consens, der Nutzunge etzlicher des Klosters guter,
 dieselbige bies zu ablegunge der 5000 fl. iehrlich zu gebrauchen, zu vortragen. do kegen wir sie des
 abtrages, den wir sonst von ihn zu fordern fugk gehabt auch gnediglichen erlassen. Vnd soll auch vill
 die Domina, Priorissa vnd gantze vorsamlunge des Klosters zum heiligen grabe die itzo sein vnd ihre
 nachkommen den diesen handel bey den vorträgen, wie obberurt, allenthalben wenden vnd bleiben lassen,
 denselben ferner weder an Päpfl. heiligkeit, Kayserl. Majestät derselben Cammergerichte oder andere
 geistliche oder weltliche obrigkeit nicht ziehen, bringen noch vns churdt Rohren seine Erben oder ie-
 mandts der sachen vorwandten oder verdachte ferner in oder außer rechtens furnehmen. Sondern
 haben dieselben also stett vnd feste vnverbrochen zu halten bey ihren jungfräuwlichen ehren vnd wahren
 worten an Eides staat gelobet vnd zugesaget sich davon von keiner obrigkeit, die das gewalt hatt,
 absolviren, in integrum restituiren, nach ihrer Kirchen gemeine oder sonder privilegien, die sie haben oder
 noch erlangen möchten, gebrauchen zu lassen, Sondern haben sich desselben also namhaftigk austrücklich
 auch alle Klag vnd forderung, die sie dieser sachen halber gehabt oder haben können, gantzlichen
 vorziehen. So solle auch die Jungfrauen, so im Kloster blieben vnd sich vnser gehorsams gehalten
 vnd ein Zeitlang der Domina oder den andern, die aus dem Closter gewesen, nicht gefolget, Desselbi-
 gen gar nicht entgelten, noch deshalb etwas wieder Sie vorgenommen werden. Vnd wir die Domina,
 Priorissa vnd gantz vorsamlungk des Jungfrauen Klosters zum heiligen grabe bekennen in Krafft die-
 ser schrift fur vns vnd vnser nachkommende, das wir das obgesetzte alles wie es von worten zu
 worten itehet, Capitulariter tractiret, gehandelt vnd darauff diesen handel vnd vortrag, in allermassen
 der obsteht, am bestendigsten wie zu rechte vnd sonsten thuen können, sollen oder mögen, in forma
 Camerae bewilliget vnd geschlossen, auch denselbigen vnser Kirchen vnd Capittel hochnötigk vnd nützlich
 sein befunden vnd erkant haben, Bereden vnd geloben demnach vor vns vnd vnser Nachkommende
 bey vnseren Jungfreuwlichen ehren, werden, wahren worten vnd an Eides staadt, diesen obberurten vor-
 tragk, wie der von worten zu worten stehet vnd lautet, also stet, fest vnverbrulich in allen Puncten
 vnd articulen zu halten vnd darwider weder durch vns noch andere zuthuen oder zu handeln zugesta-
 ten. — . — . Vrkundlich haben wir der Churfurst vnser insiegel an diesen brieff lassen hangen. Vnd wir
 die Domina, Priorissa vnd versamlung des Jungfrauen Klosters zum heiligengrabe haben vor vns vnd
 vnser nachkommende vnser Klosters siegel auch hieran gehengt vnd die Ehrenvesten Gestrengen Die-
 terich der Eltere zu Rüstedt, Lutcke zu Stavenow vnd Dieterich Amtmann zu Lentzen gevettern, alle
 von Qvitzow, als dieser sachen vnterhändler vnd vnser freunde, sonderlich angestellten vnd geloben, ihr
 Pittschafft auch daran zu hengen. Welches wir die genandte von Qvitzow auff solche bitte, allein diesen
 vortragk zu vollziehen gethan, doch sonsten in andern vns vnd vnseren Erben vnsehädlich. Datum
 Coln an der Sprew freitages post Michaelis Anno XLVIII. etc. Nach einer alten Copie.